

---

# Der Alm- und Bergbauer



Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

---

*Mai 2008*





# Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



**Vorher:**  
ohne ReNatura®



**Nachher:**  
mit ReNatura®

**Kärntner Saatbau**  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

**Information:**  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
[www.saatbau.at](http://www.saatbau.at)

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

## DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche  
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert  
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

### OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

**EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND  
SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLAT-  
TEN PASSEN AUF JEDES DACH**

- wählen Sie verschiedene Längen
- passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- und eine 30jährige Garantie

**A-6751 Braz**  
**Oberradin 52 - 54**  
**Tel.: (0 55 52) 66 163**  
**Fax: (0 55 52) 66 16 37**

**B.&H. Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H**



## Almwirtschaft ganz vorn

Seite 3



### Das Ringeln der Bäume

Alte Kulturtechnik zur Reduktion von Weidegehölzen (Teil 2)

Es gibt Gehölzarten, die bei einer Fällung neu und vermehrt aus dem Wurzelstock und aus den Wurzeläusläufern austreiben. Durch die alte Technik des Ringelns kann dies verhindert werden. Seite 4



### Im Frühjahr lauern Weideparasiten

Eine gezielte Vorbeugung gegen Weideparasiten ist besonders bei Jungrindern wichtig. Weidehygienische Maßnahmen spielen dabei eine besondere Rolle.

Seite 7



### Zukunft der Milchproduktion

In Grünlandgebieten und in der Alpwirtschaft

Beim Vorarlberger Alpwirtschaftstag referierte der Grünlandexperte Prof. Thomet aus der Schweiz zu diesem für den Alpenraum wichtigen Thema.

Seite 10



### Historische Bewässerungsanlagen

Älteste kulturtechnische Bauten in Tirol

Seite 13



### *Alm*vorstellung

### Die Biberalm im Gasteinertal

Alm mit herrlicher Aussicht

Seite 18

## Kurz & bündig

Seite 21



### Die Ritzingerhütte auf der Viehbergalm

Almleben im Dachsteingebirge (Teil 4)

Seite 23



### Mein Almsommer

Der Luxus des Lebens mit dem Tageslicht

Seite 26



### Mountainbikerouten in Vorarlberg

Alpsprechtage des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines

Seite 28





**Freude an der Alpwirtschaft**  
Vorarlberger Alpwirtschaftstag 2008

Seite 29

**Weiterentwicklung einer zeitgemäßen Almwirtschaft**  
Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines

Seite 31

**Der Bauer als Schlüsselfigur des Überlebens**  
Steirischer Almbauerntag 2008

Seite 33

**Vorstellung der Internationalen Plattform Almwirtschaft**  
Minister Horst Seehofer bei den bayerischen Almbauern

Seite 35



**Serie: Das Gute liegt so nah ...**  
Erdbeeren - Die knallroten Sommerboten

Seite 36

**Bücher, Almstellenmarkt**

Seite 39

**TITELBILD**

Die Küchenschelle mit ihren behaarten Blüten hat sich an das Leben im Hochgebirge bestens angepasst.

(Foto: Irene Jenewein)

**ZUM GELEIT**

**Liebe Leserinnen, liebe Leser!**

Der Almsommer steht vor der Tür. Die Tiere sind nach den Wintermonaten wieder auf der Weide. Ist es überall so? Es ist heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr, dass die Tiere auf die Almzeit vorbereitet werden. Dabei bringt das frühe Weiden große Vorteile für die Tiere und den Pflanzenbestand. Die Jungtiere lernen das Weiden, die Kühe werden langsam vom Winter- auf die Sommerfütterung umgestellt und die Weidegräser werden durch Vertritt und Abweiden gefördert sowie die unerwünschten Pflanzen in ihrer Entwicklung gehemmt.

Zudem ist in der Zwischenzeit wissenschaftlich erwiesen, dass Milch- und Fleischprodukte aus der Grünlandwirtschaft ohne Einsatz von Mais und großen Kraftfuttermengen durch die geänderte Zusammensetzung der Inhaltsstoffe einen gesundheitlichen Mehrwert aufweisen.

In der vorliegenden Folge des „Der Alm- und Bergbauer“ befassen sich eine Reihe von Beiträgen mit dieser Thematik: von der Erhaltung der Alm- und Weideflächen über die Produktion der Milch im Grünland bis hin zur Vermarktung der Produkte auf der Alm.

Euer

**IMPRESSUM**

58. Jahrgang

**Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512)508/3908; Internet: <http://www.almwirtschaft.com>;

**Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obm. Ök-Rat Paul Landmann und Geschäftsführer DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

**Redaktion:** DI Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/ 3989.

**Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.400 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer); E-mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com);

**Manuskripte:** Bitte möglichst auf Diskette oder E-mail mit zusätzlichem Papierausdruck. Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

**Druck:** Athesia-Tyroliia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

**Anzeigen:** Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

**Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!**





# TERMIN<sup>INFO</sup>

## Oberösterreich

### Erhaltung der alpinen Kulturlandschaft durch naturgemäße Almpflegetechniken und almtaugliches Weidevieh

10. - 11. Juli 2008

Ort: Hintere Gosauseealm, Gosau

Kursbeitrag: 45,- Euro (aus Mitteln der Europäischen Union - EAGFL - sowie des Bundes und des Landes Oberösterreich geförderter Betrag).

Anmeldung bis 30.06.2008, Tel.: (050) 6902-1500. Fax (050) 6902-91500, E-Mail: info@lfi-ooe.at.

## ALMFESTE / TERMINE

### Der Veranstaltungskalender auf [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)

Der Veranstaltungskalender auf der Homepage der Almwirtschaft Österreich ist für Feste und Veranstaltungen auf Almen konzipiert.

#### Termine selbst eintragen! ... so funktioniert's



Klick im Hauptmenü auf „ALMFESTE / TERMINE“



Auswahl des gewünschten Monats



Klick auf „+“ beim gewünschten Tag



Alle Informationen zu der Veranstaltung in die Felder eintragen



Klick auf „Veranstaltung hinzufügen“.

Die hinzugefügte Veranstaltung wird nach der inhaltlichen Prüfung durch die Almwirtschaft Österreich frei geschaltet. Die Almwirtschaft Österreich ladet euch ein.

**Teilt eure Termine einem großen Interessentenkreis mit! Tragt eure Almfeste ein!**

## Früh mit Weiden beginnen

Jedes Jahr stellt sich die Frage, wann für den ersten Weideaustrieb der richtige Zeitpunkt ist. Dieser hängt stark von der Höhenlage und der Ausrichtung der Weideflächen ab. Fakt ist, dass viele Vorteile entstehen, wenn früh mit Weiden begonnen wird. Der zeitige Weidestart hat für Tiere und Pflanzenbestand viele positive Effekte. Das noch beschränkte Grasangebot führt automatisch zu einer sanften Umstellung von Winter- auf Sommerfütterung. Trotzdem nehmen die Tiere schon viel günstiges Grünfutter auf. Futterbaulich ergibt sich der Vorteil, dass durch das frühe Abfressen und den Tritt die Bestockung wichtiger Weidegräser gefördert wird. Zugleich werden die unerwünschten Pflanzen in ihrer Entwicklung gehemmt.



Beim Grün werden der Pflanzen beginnt die Weide. Voraussetzung ist, dass große Flächen angeboten werden. Wer abwartet und sicher sein will, dass kein plötzlicher Schneefall seine Weideplanung durchkreuzt, wird jedes Frühjahr auf's Neue zu spät sein.

*Auf der Alpe*

## Weideflächen durch Sturmholz versperrt

Verband der Einforstungsgenossenschaften

Im Zentrum der letztjährigen Verbandsarbeit standen die Novellierung der Einforstungsgesetze in den Bundesländern und die Folgen der zunehmenden Sturmkatastrophen, berichtete Obmann Fritz Amering bei der Generalversammlung des Verbandes der Einforstungsgenossenschaften. Unmengen an liegendem Sturmholz haben auch die Zugänge zu den Weiderechtsflächen versperrt, wodurch die Ausübung der Weiderechte 2007 behindert wurde. In Naturschutzgebieten hatte man alle Mühe, die Bewilligung zum Freischneiden der Almuztriebswege zu erlangen.



Bei der infolge einer Entscheidung der Verfassungsrichter notwendig gewordenen Abänderung der Einforstungs-Landesgesetze konnte der Einforstungsverband dank der Generalversammlung Unterstützung durch die Agrarlandesräte von Tirol, Oberösterreich, Salzburg und Steiermark auch längst erforderliche legislative Anpassungen und Erleichterungen für die Rechtsausübung erwirken.

*Redaktion*



# Das Ringeln der Bäume

Alte Kulturtechnik zur Reduktion von Weidegehölzen (2. Teil)

von Dr. Michael Machatschek



Fotos: Machatschek

**Es gibt Gehölzarten, die bei einer Fällung neu und vermehrt aus dem Wurzelstock und aus den Wurzelausläufern austreiben. Durch die alte Technik des Ringelns können diese Gehölze wieder gezielt aus Wirtschaftsflächen verdrängt werden. Das Ringeln bewirkt auch, dass Holz widerstandsfähiger, härter und langlebiger wird. Dieses Wissen fand früher Verwendung, wenn es um die Herstellung besonders beanspruchbarer Gegenstände aus Holz (z. B. Werkholz) ging. Zudem weist geringeltes Holz auch einen höheren Heizwert auf.**

*Vom Gehölzfuß bis zu einer Höhe von einem Meter wird die Rinde geschält*

Warum ist das einfache Umschneiden wurzeltriebkräftiger Bäume nicht sinnvoll?

## Das Ringeln der Gehölze zur Hintanhaltung von Gehölzbrachen

Gehölzarten wie z.B. die Zitter-Pappel oder Robinie, Erlen, Vogel-Kirsche, Weiden, Zwetschke oder Birne haben nach der Schlägerung das Vermögen sowohl aus dem Wurzelstock als auch aus den Wurzelausläufern neu und vermehrt auszutreiben. Dieses

Phänomen liegt im vegetativen Vermehrungsdrang der Natur und ist vor allem den Absichten der Weidefreihaltung nicht dienlich.

Auf den aufgelassenen Flächen des Berggebietes treten vermehrt die Zitter-Pappeln auf, welche in den letzten Jahren verstärkt von den Rändern her über die Wurzelausläufer die Weiden zuzuwachsen versuchen. Nur durch das Ringeln des Mutterbaums kann das Absterben der Wurzelschösslinge erwirkt werden. Durch das Fällen des Baumes, das Mähen, Ausziehen oder Schwenden der Bodentriebe kommt man den Wurzelschösslingen nicht bei.

## Ringelversuche mit Zitter-Pappeln

Oberhalb unserer Rotkapfen-Pilzweide stehen auf einer steilabfallenden Böschung außerhalb der Weidefläche Zitter-Pappeln. Sie haben eine Stärke von 20 bis 30 cm und erschließen sich die Nährstoffe

und vor allem das Wasser aus dem benachbarten Weideboden. Die Wasserkonkurrenz zur Bodenvegetation ist so stark, dass der Aufwuchs je nach Standort und jährlicher Wettersituation auf ein Drittel zurückgehen kann. Es kommt auf den Weiden zu Wurzel-austrieben der Pappeln, die bis zu 0,5 m hoch werden können. Im folgenden Jahr wachsen sie bei Belassung 1 bis 1,5 m. Damit diese Flächen mit den Schösslingen nicht zuwachsen, wurden sie bislang gemäht.

Die Rinder, Schafe und Ziegen lassen die Pappeltriebe in der Regel stehen oder knabbern ab und zu an den Knospen. Eher selten fressen sie während des Winter- und Frühjahrweideganges die letztjährigen Bodentriebe der Zitter-Pappel gerade während der Saftverschiebung an. So entstehen kandelaber- oder bonsaiartige Wuchsformen mit Verkrüppelungen an den Verbisstellen. Offenbar schmeckt den Tieren das Reisig wegen des hohen Saftgehaltes, dem



*Die Gehölze können in die Speicherdepots der Wurzeln keine Nährstoffe mehr liefern und sterben in den kommenden zwei Jahren ab*





Baumwasser der Mutterpflanze. An den Verbissstellen tritt sodann bei warmer Tageswitterung über mehrere Wochen der Gehölzsaft aus. Die Weidetiere können aber die Schösslinge nicht hinterhalten.

### Zwei bis drei Jahre Geduld

Deshalb ging ich im Frühjahr 2005 her und ringelte mit einer leichten Hacke versuchsweise mehrere Bäume. Sie trieben ganz normal aus, hatten allerdings im Spätsommer nicht den intensiven Blattbehang als unbeeinflusste Bäume. Auch die Wurzeltriebe wuchsen wie in den Jahren zuvor auf. Die Versuchsbäume verzeichneten allerdings kein Dickenwachstum und keine bemerkenswerte Jahreszuwächse an den Trieben. Diese sahen aus wie gestauchte Kurztriebe. Die Blätter begannen bereits im Sommer zu vergilben.

Im Herbst 2005 beobachtete ich einige wenige verbrauchte Blätter an den Ästen, welche erst beim frühjährlichen Knospenschieben von den Bäumen losgelassen wurden. 2006 trieben die Bäume wieder aus, zeigten allerdings eine sehr schütterere Belaubung und abgestorbene Äste waren ausnehmbar. Die Blätter hatten eine geringere Größe. Im Herbst blieben mehr Blätter an den absterbenden Bäumen hängen als im Jahr zuvor. Am Stamm und an den Trieben



waren keine Zuwächse zu verzeichnen, und selbst bei den für diese Untersuchung belassenen Bodenaustrieben wurden kaum Zuwächse wahrgenommen. Die Stämme trockneten im Ringelbereich aus und hatten beim Anschlag infolge der Austrocknung einen dumpfen bis hohlen Ton. Die auf den Weiden vorhandenen Trieblinge starben bis zum dritten Jahr ab bzw. trieben nach dem Mähen nicht mehr aus. 2006 - 2007 sind die Bäume vertrocknet und abgestorben. Ähnliche Beobachtungen machte ich bei Arbeitseinsätzen in verschiedenen Teilen des Alpenraums. Im Tessin konnten wir mit dieser Arbeitsweise große Gehölzflächen wieder urbar machen.

Im August 2005 habe ich mit einem Freund unterhalb eines Mölltaler Bauernhofes u.a. eine im Durchmesser 40 cm starke und gut 20 m hohe Zitter-Pappel für die Futterlaubgewinnung geschnaitelt. Wir wollten sehen, inwiefern diese Baumart nächstes Jahr wieder austreiben würde. Dieser

Baum ist im folgenden Winter abgestorben.

### Zuerst den Mutterbaum ringeln

Ist einmal eine Zitter-Pappel auf aufgelassenen Wirtschaftsflächen aufgekommen und konnte ohne Einhalt alt werden, so treiben mit zunehmendem Alter auch die Bodenaustriebe flächig aus. So konnte auf einer verbrachten Weide beobachtet werden, dass sich eine schon alte Stamm-pflanze mit 40 cm Durchmesser mit mehreren hoch aufgewachsenen Nachkommen mit 20 cm und zusätzlich viele 7 - 12 cm starke Bäumchen vermehrte, welche um die Mutter die >

*Dem Zuwachsen von Wirtschaftsflächen durch Zitter-Pappeln kann durch das Ringeln der alten Stamm-pflanze und der größer aufgewachsenen Nachkommen beige- kommen werden*

*Bei einer Abholzung würden vom verzweigten Wurzelsystem die Schösslinge der Zitter-Pappel noch stärker austreiben*





*Geringeltes Holz bekommt einen höheren Heizwert bei geringem Ascheanfall*

Fläche im Umkreis von 60 m besiedelten.

Würden diese Bäume gefällt werden, so könnten die Wurzelausschläge in einem zusätzlichen Ring von 20 m vermehrt aufkommen. Durch das Auslaugen der Triebkräfte mittels Ringelung der alten Stammpflanze und der größer aufgewachsenen Nachkommen werden alle Wurzeltriebe einer Auszehrung unterzogen.

### Zaunpfähle aus Fichtenstämmen

Jene Fichten der Jungwälder, welche in üblicher Weise entfernt werden, damit die verbleibenden Stämme mehr Standraum bekommen, können für den Erhalt von Zaunpfählen im unteren Stammbereich geringelt werden. Aufgrund der Verletzung reagiert der absterbende aber stehengelassene Baum mit einer höheren Harzeinlagerung. Das erst nach ein bis zwei Jahren gefällte Holz ist dadurch als Zaunholz widerstandsfähiger und härter und somit gravierend länger haltbar. Die anfallende Rinde verwendete man früher in der Gerberei oder bei größeren Baumdurchmessern für den Rindenhüttenbau der Holzknechte.

Zum Autor:  
Dr. Michael Machatschek ist ehemaliger Hirte und Senn, Buchautor, Forscher und Leiter der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde

Solches bis zu 4 m mit langen Schälpsern entrinnete Fichtenholz eignet sich als dauerhaftes Bauholz (auch im Wasserbau) und sehr gut als Bretter für Fußböden und Außenwandverschalungen. Zudem weist das härtere und harzreichere Holz einen höheren Brennwert auf, ähnlich wie jenes der Schnaitelfichten.

### Besserer Heizwert und echter Klimaschutz

Heute schlägert man das Brennholz zumeist im Winter und verbraucht es ca. nach einem Jahr. Früher lagerte man das gefällte Holz (z.B. von Hain- und Rotbuche, Eiche, Esche, Ulme, Traubenkirsche, Edelkastanie, Birke,...) auf windexponierten Stellen in niederschlagsarmen Gebieten offen ca. 2 Jahre lang, ehe man es zur Endtrocknung unter Dach nach Hause transportierte. So lernte ich im Mühlviertel und beim Brennholzsäumen mit zwei Eseln im Schweizer Kanton Tessin, dass durch diese Handhabung eine Holzqualität erzielt wurde, welche im Wechsel zwischen Befeuchtung und Trocknung eine höhere Härte aufwies, beim Verbrennen kaum schädliche Abgase und weniger Asche entwickelte. Bei solchem Holz benötigt man weniger Mengen zum Heizen. Nur mit diesem „beinharten“ Holz wird echter Umwelt- und Klimaschutz betrieben. Weichere Holzarten wie

z.B. Fichte, Weide, Erle etc. sollen hingegen abgedeckt werden, damit kein Regen und Schnee in die Holzstöße - allerdings sehr wohl von den Seiten der Luftzug - eindringen kann.

Durch das Ringeln entsteht ebenfalls nach 2 - 3 Jahren härteres Holz als bei üblicher Fällung. Deshalb wurde das Holz geringelter Bäume separat gelagert und für besondere Zwecke (als Werkholz; Heizholz fürs Brotbacken, die Schmiede, für den Kachelofen oder als Brand zum Feuerhalten) verwendet. Solche alten Kenntnisse, heute modifiziert und wissenschaftlich untermauert, könnten wiederum einen wertvollen Beitrag zu einem echten Klimaschutz liefern.

### Das Wissen bei den Alten nachfragen

Das Wissen unserer Vorfahren gehört wieder zur Vereinfachung der Arbeit in die Dienste der Landbewirtschaftler gestellt. Altes Wissen wurde immer schon für neue Verhältnisse modifiziert und dadurch erhalten. Die Alten wussten und wissen von den Begebenheiten der Natur und wandten das Beobachtungswissen an. Die Jungen - die Erfahrungen der alten Generation ignorierend - schneiden heute bedenkenlos die Zitter-Pappeln um und vermehren somit die Ausschläge und dadurch den Aufwand für die Pflegearbeit des Kulturlandes. ■





# Im Frühjahr lauern Weideparasiten

von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler

Eine gezielte Vorbeugung gegen Weideparasiten (Endoparasiten) ist vor allem bei Jungrindern wichtig, die zum ersten Mal auf die Weide kommen. Ältere Tiere entwickeln eine gewisse Immunabwehr, wenngleich sie auch erkranken können. Durchfall, Mattigkeit und Abmagerung der Tiere sind oft äußere Anzeichen.

## Parasiten plagen Rinder

Neben dem äußeren Befall der Rinder mit „Ektoparasiten“ wie Räudemilben, Läusen, Zecken, Haarlinge, Dasselfliegen etc., die auch durch Kontakt von Tier zu Tier verbreitet werden können, sind die Tiere im Frühjahr bzw. in der Sommersaison besonders von „Endoparasiten“ wie Magen-Darm- und Lungenwürmer sowie Leberegel bedroht.

## Zwei Infektionsquellen

Zum einen kann ein Teil der Wurmlarven auf der Weide überwintern. Andererseits können im Herbst aufgenommene Wurmlarven in altsömmerigen Tieren überwintern. Die Larven von Magen- und Darmwürmern können dann nach einer Ruhephase zu geschlechtsreifen Würmern heranreifen und mit der Eiablage beginnen. Dies führt im Winter während der Stallhaltung zu Durchfallerkrankungen. Lungenwürmer hingegen durchbohren die Darmwand und können so in die Lunge gelangen, wo sie zu Atemwegsentzündungen füh-

ren. Die Larven können zum Teil bereits im Darm schlüpfen und werden ebenfalls im Frühjahr mit dem Kot wieder ausgeschieden.

Die Bekämpfung der Weideparasiten erfolgt durch weidehygienische Maßnahmen und auch durch Einsatz von Entwurmungsmitteln. Wenn Rinder ohne Parasitenschutz im Sommer auf der Weide Durchfall bekommen oder trocken zu Husten beginnen, kann auch eine Kotprobe Klarheit bezüglich Wurminfektionen schaffen.

## Magen-Darm-Würmer - Kreislauf unterbinden

Gleich am ersten Weidetag beginnt die Attacke. Besonders gefährdet sind Jungtiere, die das erste Mal weiden, da sie

noch keine Immunabwehr besitzen. Ältere Tiere haben hingegen eine gewisse Immunität erworben, können aber über aufgenommene Wurmlarven auch zur Verseuchung der Weide beitragen.

Die Ansteckung erfolgt hauptsächlich durch die Aufnahme von Larven mit den Futterpflanzen, auf denen über 200 Larven pro kg Graströckchenmasse enthalten sein können. Auch ältere Rinder sollten daher im Rahmen der Aufstal-

*Weidehygienische Maßnahmen, wie Abzäunen von Nassstellen, vermindern den Infektionsdruck*

*Der wirtschaftliche Erfolg hängt von der Gesundheit und Entwicklung der Kälber ab*



Foto: Jemewen





lungsbildung mitbehandelt werden. Aufgenommene Larven können binnen 3 - 4 Wochen zu geschlechtsreifen Würmern heranreifen. Die produzierten Eier gelangen dann mit dem Kot erneut auf die Weide. Das Infektionsrisiko erhöht sich mit zunehmender Weidedauer, welches dann im Spätsommer (August, September) seinen Höhepunkt erreicht.

**Lungenwürmer**

Lungenwürmer haben keine charakteristische Befalls-

kurve und können zu jedem Weidezeitpunkt auftreten, da sie auch über Wildtiere und Vögel verschleppt werden.

**Leberegel**

Der große Leberegel kommt regional auf feuchten Weiden vor, die seinem Zwischenwirt, der Zwergschlamm-schnecke, einen geeigneten Lebensraum bieten. Speziell die Leberegelseuche ist beim Rind die am schwierigsten erkennbare parasitäre Erkrankung, die zu deutlicher Leistungsminderung ohne klare klinische Symptome führt. Oft

wird der Befall erst beim Schlachten entdeckt. Beim Jungrind ist ein Nachweis derzeit nur über die Kotuntersuchung möglich. Bei Kühen ist ein Nachweis über Antikörper gegen Leberegel über die Milch möglich.

Bereits wenige Larven können hier eine Infektion mit schwerwiegenden Folgen (typischer Nasenausfluss) verursachen. Zu den Leberegelweiden zählen besonders Weiden mit offenen Tränkestellen, Gräben, Tümpeln und staunassen Weideflächen. Auf Dauer sind geregelte Wasserverhältnisse notwendig, da es ansonst zu einer ständigen Neueinwanderung der Zwergschlamm-schnecke, speziell gegen Winterende sowie im zeitigen Frühjahr, kommt.

Gegen Leberegel erfolgt hauptsächlich eine Aufstallungsbehandlung im Herbst mittels Drenchpistole. Zusätzlich kann in Gebieten mit verstärktem Leberegelbefall eine Sommerbehandlung durchgeführt werden.

Milchkühe sollten wegen der vorgegebenen Wartezeiten während der Trockenstehzeit behandelt werden.

Eine Auswahl von Wirkstoffen zur Parasitenbekämpfung

| Wirkstoff                     | Wirkung gegen   |              |              |               |               | Anwendung |         |       |        |
|-------------------------------|-----------------|--------------|--------------|---------------|---------------|-----------|---------|-------|--------|
|                               | Magendarmwürmer | Lungenwürmer | Räude-milben | Dassel-larven | Läuse, Zecken | Injektion | Aufguss | Bolus | Futter |
| <b>Makrozyklische Laktone</b> |                 |              |              |               |               |           |         |       |        |
| Doramectin                    | +               | +            | +            | +             | +             | x         | x       | -     | -      |
| Eprinomectin                  | +               | +            | +            | +             | +             | -         | x       | -     | -      |
| Ivermectin                    | +               | +            | +            | +             | +             | x         | x       | x     | -      |
| Moxidectin                    | +               | +            | +            | +             | +             | x         | x       | -     | -      |
| <b>Benzimidazole</b>          |                 |              |              |               |               |           |         |       |        |
| Albendazol                    | +               | +            | -            | -             | -             | -         | -       | -     | x      |
| Febantel                      | +               | +            | -            | -             | -             | -         | -       | -     | x      |
| Fenbendazol                   | +               | +            | -            | -             | -             | -         | -       | x     | x      |
| Oxfendazol                    | +               | +            | -            | -             | -             | -         | -       | x     | x      |

**Antiparasitika**

Antiparasitika verhindern klinische Symptome und Organschäden sowie Leistungseinbußen.

Bei Wurmbefall geht es um die gezielte Unterbrechung des Entwicklungszyklus der Endoparasiten, d.h. letztlich auch die Anreicherung über das Weidegras zu unterbinden.

Es gibt jedoch kein Einzelmedikament, das gegen alle





Endoparasiten und Ektoparasiten eine gleich gute Wirkung zeigt (Absprache mit dem Tierarzt notwendig).

### Möglichkeiten der Verabreichung

Zur Verabreichung gibt es mehrere Möglichkeiten: entweder durch Injektion, durch das Pur-on-Verfahren (Aufgusslösung wird auf den Rücken des Tieres gegossen und über die Haut aufgenommen bzw. übers Blut im Körper verteilt) oder durch die Eingabe über das Maul eines z.B. Langzeit-Bolus vor Weideaustrieb, welcher auch einen gewissen Schutz gegen blutsaugende Weidefliegen bieten kann.

Zur Behandlung erkrankter Tiere eignen sich alle modernen Wurmmittel, wobei die vorgeschriebenen Wartezeiten einzuhalten sind.

Kurz wirksame Wurmmittel (Benzimidazole) wirken meist nur am Tag der Behandlung. Sie können über Futterpellets, Aufgießen oder Eingeben (Drench) verabreicht werden. Die Anwendung muss jedoch mehrmals wiederholt werden.

Arbeitstechnisch weniger aufwändig sind Präparate, die neben Endoparasiten auch gegen Ektoparasiten wirken.

Langzeit-Boli oder Ohrinjektion (Moxidectin, Fenbendazol, Oxfendazol) müssen nur einmal vor dem Austrieb verabreicht werden und wirken bis zu 5 Monate gegen Endoparasiten, während Doramectin,

## Vorbeugende Weidehygiene

- Mit erstsömrrigen Jungrindern sollte der Weideaustrieb nicht zu früh erfolgen, da mit zunehmender Temperatur die Zahl infektiöser Larven abnimmt, d.h. gegen Mitte bis Ende Mai ist die Zahl der überwinterten Larven am geringsten. Später steigt der Infektionsdruck durch die Eier-Ausscheidung mit dem Kot der Weidetiere wieder an.
- Flächen, die im Herbst gemäht und nicht mehr nachbeweidet wurden, sind weniger verseucht und daher bevorzugt für Jungtiere geeignet.
- Eine Vornutzung der Weide durch eine Silage- oder Heunutzung verringert den Infektionsdruck und wäre für wurmbelastete Flächen wichtig. Eine gewisse Säuberungswirkung wird auch durch Vorweide mit Pferden oder Schafen erzielt. Parasiten sind sehr wirtsspezifisch und gehen Pferde, Schafe und Ziegen kaum an.
- Sofern möglich, wäre ein konsequenter Weidewechsel alle 3-4 Wochen eine wirksame prophylaktische Maßnahme, um den Kreislauf zu unterbinden.
- Hohe Besatzdichten und Futterknappheit sollten vermieden werden, damit das Gras nicht bis zur Narbe abgefressen wird, wo sich am meisten Larven befinden.

## Direkte Weidemaßnahmen

- Trockenlegen oder Abzäunen von nassen Weidestellen. Gräben, Senken und Feuchstellen zählen zu den Hauptinfektionsquellen.
- Keine Frischgülle oder Frischmist auf Flächen, die anschließend beweidet werden (erhöht Infektionsdruck).
- Entwurmungsmaßnahmen vor oder während des Weideauftriebes durchführen.
- Kalkstickstoff (ca. 300 kg/ha spätestens 3 Wochen vor Austrieb) schädigt Eier und Larven und fördert über die langsame N-Wirkung auch die Gräser.
- Sofern möglich eine Nachmahd durchführen, um die Wurmbelastung zu reduzieren. Optimal wäre die Einplanung einer Schnittnutzung. In der Silage wird z.B. die Parasitenbrut in kürzester Zeit abgetötet.
- Weiderotation durchführen. Da Jungtiere besonders betroffen sind, sollten Jungrinder bevorzugt auf Weiden getrieben werden, die im vorangegangenen Herbst nicht beweidet wurden.
- Einwandfreies Tränkewasser bereitstellen.

Ivermectin etc. nur etwa 6 Wochen wirken und dadurch eine Wiederholung notwendig machen. Der Einsatz eines Langzeit-Bolus ist vor allem dann anzuraten, wenn eine zweite Sommerbehandlung aus Arbeitsgründen nicht möglich ist. Almtiere werden bei Almauftrieb bzw. die Aufstallungsbehandlung (Schutz vor Winterdurchfällen, Räude) bei Almabtrieb durchgeführt.

### Dasselfliegen nicht unterschätzen

Bis zu taubeneigroß können Dasselfliegenbeulen wer-

den, deren Eier bevorzugt an die Haare der Beine abgelegt werden. Die Larven bohren sich dann durch die Haut und wandern im Bindegewebe bis zum Rückenmarkskanal.

An der Rückenhaut entstehen dann die „Dasselbeulen“, in denen die Larven heranwachsen, welche später die Beulen verlassen und zu Boden fallen, um sich zu verpuppen. Nach 45 Tagen schlüpfen die Fliegen und der Kreislauf beginnt erneut.

Bei stärkerem Auftreten sollte eine Behandlung zur Unterbindung des Kreislaufes unbedingt durchgeführt werden. ■

*Zum Autor:  
Dipl.-HLFL-Ing. Josef  
Galler ist Mitarbeiter  
bei der Landwirtschaftskammer Salz-  
burg und Autor zahl-  
reicher Fachbücher  
über Grünland, Dün-  
gung und Fütterung*



# Zukunft der Milchproduktion

In Grünlandgebieten und in der Alpwirtschaft

DI Anette Gerhold



Fotos: Gerhold

*Graslandbasierte Milchproduktion ist ökologisch besonders sinnvoll*

Die alpenländische Milchproduktion hat eine sehr gute Zukunft, nimmt Dr. Thomet die Antwort vorweg. Gerade der relativ regenreiche Alpennordrand liefert genügend Futter für die Milchproduktion, die dort das Rückgrat der Landwirtschaft darstellt. Fleisch steht für ihn an zweiter Stelle, weil mit Milch zur Nahrungsmittelproduktion auf Grasland die höchste Effizienz und für die Landwirte das höchste Einkommen pro Hektar zu erzielen ist. „Deshalb muss das Flaggschiff der alpenländischen Landwirtschaft die Milchproduktion sein.“ Nur mehr wenige europäische Gebiete sind aufgrund ihres Regenreichtums für die Graslandwirtschaft prädestiniert.

Weiterer Trumpf der alpenländischen Milchwirtschaft ist die Lage inmitten des kaufkräftigen Europas. Umliegende wohl-

**Beim Vorarlberger Alpwirtschaftstag referierte Prof. Dr. Peter Thomet von der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft in Bern-Zollikofen zum Thema Zukunft der Milchproduktion in Grünlandgebieten und bei der Alpfung. Dr. Thomet betreut in Zollikofen das Fachgebiet Grünlandwirtschaft, Futterbau, Konservierung und Milchproduktion, bildet Landwirtschaftslehrer und Berater aus und ist aktiv in der Forschung tätig. Die Zukunft der alpenländischen Milchproduktion betrachtet er im Hinblick auf den Wandel vom verschwenderischen Ölzeitalter zum Zeitalter der Ressourceneffizienz.**

habende Gesellschaften können sehr wohl die entsprechenden Preise bezahlen. Aus der Satellitenperspektive zeigt sich weiter, dass in der globalisierten Welt 1,3 Milliarden Menschen in China leben und 1,1 in Indien, die zusammen eine enorme, kaufkräftige Wirtschaftsmacht darstellen. Wohlhabende Menschen essen mehr Fleisch und Milchprodukte. Diese 36% der Erdbevölkerung tun das. Zudem fahren Sie Auto und haben Klimaanlagen, die ja noch mehr Strom verbrauchen als Heizungen. Der ausgetrocknete Getreidemarkt in Australien und überhaupt der ausgetrocknete Rohstoffmarkt verschärfen die Situation. Für die nächsten Generationen wird die Ressourceneffizienz zum großen Thema.

## Veredelung von Raufutter

Die wichtigste Eigenschaft der Kuh im Alpenland ist die Fähigkeit zur Veredelung von Raufutter zu Milch; aus einem kg Trockensubstanz entstehen etwa 156 g Milchinhaltsstoffe wie Eiweiß oder Fett. „Und dieses Grünland haben wir in Hülle

und Fülle“, so der Professor. Für die graslandbasierte Milchwirtschaft spricht nach den Untersuchungen der Forschungsanstalt auch die Nachhaltigkeit der verschiedenen Futtermittel zur Milchproduktion. Als Parameter dienen Energie, Vollkosten, Eutrophierung und Ökotoxikologie. Danach besteht eine sehr große Spanne in der Nachhaltigkeit zwischen Sojaschrot beispielsweise und Weidegras, auch Körnermais und Silomais schneiden aus dieser Perspektive nicht sehr gut ab. Das heißt, im Hinblick auf die Ressourceneffizienz der Zukunft sind Fremdfütterung oder zugekaufte Futtermittel kritisch zu beurteilen.

Ein weltweiter Vergleich der Vollkosten in der Milchproduktion zeigt, dass Länder mit graslandbasierter Milchproduktion wie Australien oder Neuseeland aufgrund der nur halb so hohen Kosten sehr konkurrenzfähig sind. Überall auf der Welt, wo Gras gut wächst, kann besonders kostengünstige Milch produziert werden. Aufgrund der TMR-Fütterung führen die USA und Kanada bei den Vollkosten, dort muss für das gleiche Famili-

*Für Dr. Peter Thomet ist für die Produktivität der Milchproduktion die Futterverwertung und Flächenleistung ausschlaggebend*





eneinkommen doppelt so viel Milch ermolken werden.

### Omega-3-Fettsäuren

Für die alpenländische Milchproduktion spricht weiters der wissenschaftlich erwiesene höhere Gesundheitswert. Im Vergleich zu TMR-Milch ist Grasland- und Alpenmilch durch den höheren Gehalt an Omega-3-Fettsäuren gesünder.

### Ökologische Milchproduktion

Graslandbasierte Milchproduktion und Raufutterveredelung der Ressourcen ist besonders ökologisch und sinnvoll, weil Gras nicht auf andere Weise effizient zur Nahrungsmittelproduktion verwertet werden kann.

In den letzten Jahrzehnten legte der Landwirt großes Augenmerk auf eine hohe Jahresleistung pro Kuh. Laut Thomet wird diese einseitige Ausrichtung der Nachhaltigkeit nicht gerecht. Auf das System bezogen sollte vielmehr überlegt werden, wie viel Milch aus einem Hektar Ressource gewonnen werden kann und wie effizient das geschieht, nicht wie viel Milch die Kuh gibt. Obwohl im „Grasland“ Neuseeland gutes genetisches Potenzial vorhanden ist, wird es nicht voll ausgenutzt.

Wenn Alpen nachhaltig genutzt werden sollen, muss beachtet werden, dass sie nur am Anfang gut sind, dann aber schlechter werden als Talweiden. Sie sind daher nicht optimal für Hochleistungskühe geeignet.

Von der Genetik her würde sich eine neuseeländische Kuh viel besser anpassen und mehr fressen. „Die Kühe, die wir züchten, geben Milch bis zum Geht-nicht-mehr und verlieren Body Condition, Fruchtbarkeit und Gesundheit“, so Thomet.

Warum das gemacht wird? „Weil es bis jetzt billig war.“ Für die Zukunft sei ein Richtungswechsel angesagt.

Der Schweizer Experte lenkt die Aufmerksamkeit auf das Lebendgewicht: stets wird nur die Leistung pro Kuh und Jahr verglichen, aber das Körpergewicht nicht berücksichtigt. Dabei hängt mindestens 40% des Energiebedarfes einer Kuh vom Körpergewicht ab. „Eine 350 kg schwere Jerseykuh mit 5.000 kg Milch ist genau gleich effizient in der Milchproduktion wie eine 750 kg schwere Fleckviehkuh mit 9.000 kg Milch“.

An der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft wurde während drei Jahren untersucht, ob große und kleine Kühe gleich produktiv sind. Dazu wurden 13 große und 16 kleine Kühe der Rassen Braun- und Fleckvieh bei saisonaler Vollweidehaltung miteinander verglichen. In allen drei Versuchsjahren erzeugten die kleinen Kuhtypen mehr Milch, da sie mehr Futter aufnehmen konnten. „Die standortgerechte Kuh für die Alpen sollte so gezüchtet werden, dass sie das Ver-

edlungswunder bleibt, sehr viel Gras aufnehmen und in Milch umwandeln kann, aber bei defizitärem Futterangebot in der Milchleistung zurückgeht, statt in der Fruchtbarkeit nachzulassen“, fasste Thomet zusammen.

### Keine „Barbie-Kühe“

Vor allem an die Adresse der Jungzüchter richtete der Referent eine Mahnung, da diese nur zu gern den auf Ausstellungen mit großem Aufwand dargebotenen „Barbie-Kühen“ nachgehen. Dennoch sollte die Freude an der Zucht erhalten bleiben, aber das Zuchtziel an die Ressourcen angepasst werden. Thomet ist völlig überzeugt, dass sich die Verhältnisse ändern und es jetzt Zeit zum Handeln ist. ■

## Die BESONDERE – Die EDLE

Almkuh  
Fleischkuh  
Milchkuh  
Mutterkuh  
Robustkuh  
Schönkuh  
Zuchtkuh



### Kauf Sie Dir in Imst!

Versteigerungstermine 2009

03. Februar 2009

24. März 2009

05. Mai 2009

[www.tiroler-grauvieh.at](http://www.tiroler-grauvieh.at)

Tel.: 05 9292 1840

# Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Vorausset-

zung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer

Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau

Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunk-

tionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompaktturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbe-

grenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



## Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**  
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

**FELDER TONI · Telefon 05223/42224**

## Düngung, die fruchtet



Gesunde Pflanzen  
Fruchtbare Böden  
Nachhaltig gute Erträge

6-8 % organisch gebundener Stickstoff (N)  
0,5-1 % Phosphor (P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>)  
0,5-1 % Kalium (K<sub>2</sub>O)  
mind. 80 % organische Substanz  
Frei von tierischen Bestandteilen

**AGRO BIOSOL**  
Organischer Dünger





# Historische Bewässerungsanlagen

## Älteste kulturtechnische Bauten in Tirol

von DI Stefan Hellebart

Berieselungsanlagen gehören zu den ältesten kulturtechnischen Bauten. Es darf angenommen werden, dass der Beginn der Bodenkultur durch den Menschen auch der Anfang des Bewässerungslandbaues war. Seit Jahrtausenden sind die großen Talandschaften Südostasiens, des Mittleren und Nahen Ostens, das Niltal und die Trockengebiete Amerikas als Bewässerungsland bekannt. Im Himalajagebirge und in den Peruanischen Anden werden dieselben Bewässerungskanäle wie in den Alpen gefunden. In den Alpen sind die Bewässerungsanlagen in den inneralpinen Trockentälern anzutreffen, zum Beispiel in der Schweiz im Wallis und im Engadin, in Italien im Piemont, insbesondere im Aostatal und in Südtirol im Vinschgau und Burggrafenamt. In Nordtirol wurde im Oberinntal und in deren Seitentälern der Bezirke Landeck und Imst diese Art der Bewässerung betrieben. Seinerzeit wurden nicht nur Wiesen, sondern auch Äcker und Obstgärten bewässert. Diese Berieselungsanlagen trifft man in allen Höhenlagen an, im Talboden als auch in der Almregion.

In den inneralpinen Trockentälern tritt die Regenschattenwirkung besonders hervor. Infolge seiner allseitig hohen Bergumrandung ist das Obere Inntal der trockenste Teil von Nordtirol. Im Talkessel Ried-Prutz beträgt das Jahresniederschlagsmittel 583 mm (ZELLE, 1956). Die Austrocknung des Bodens wird durch die exponierte Lage auf den dort anzutreffenden Sonnenterassen, durch die austrocknenden Winde und durch die teilweise sehr flachgründigen Böden begünstigt.

### Begriffe

Die im Oberinntal praktizierte Art der Bewässerung gehört zur „Wilde Rieselung“, deren Gräben in Tirol „Waale“ genannt werden. In der Schweiz

werden diese Gräben als „Suonen“ bezeichnet. Die zur Speicherung des Bewässerungswassers angelegten Weiher werden im Oberinntal „Pitzen“ genannt. In Südtirol wird der Name „Tschött“ verwendet.

Das Alter einiger Bewässerungsanlagen reicht bis in die Römerzeit zurück. Viele Ausdrücke der Bewässerungstechnik stammen somit aus dem Römischen: *Waal* = Bewässerungskanal vom rom. „*aquale*“, *Road*, *Rod* = Umlaufzeit der Bewässerungsrechte vom lat. „*rota*“ (=Kreis, Reihe), *Kandl* = aus einem Holzstamm gefertigte Holzrinne vom lat. „*canalis*“.

### Ausführungsformen und Bestandteile

Der Bewässerungskanal führt das Wasser von der Was-



Foto: Hellebart

serquelle zur Kulturfläche. In seinem Verlauf werden drei Hauptteile unterschieden: Die Wasserfassung, die Zuleitung und die Verteilung.

Die Fassungsstelle oder Einlauf wird auch „Einkehr“ genannt. Diese sorgt für das Einlassen einer gleichförmigen und schotterfreien Wassermenge. Das Ableiten des Wassers aus dem Bach geschah früher durch einen einfachen Damm aus Steinen oder durch Baumstämme. Später wurden Betonmauern errichtet, welche das Gewässer anstauten. Streichwehre halten mit ihren Eisen- und Holzrechen Treibholz und Geröll ab. Unmittelbar nach dem Einlauf befand sich meist ein Sandfang, der das Wasser vom mitgerissenen Sand reinigt. Diese Fassungsstellen werden in allen Höhenlagen angetroffen. Zum >

*Der Stanzer „Trag-waal“ führt durch einen trockenen Kiefernwald. Neben dem Waal befindet sich der Betreuungssteig.*



Mittels „Wasserbrett“ und „Wassereisen“ bewässert ein Bauer seine Wiesen

Beispiel befanden sich solche Einläufe in Sölden auf über 2000 m Seehöhe.

Zum Transport des Wassers dient der Haupt- oder Tragwaal, welcher das Wasser ohne große Verluste durch Versickerung zur Kulturfläche „trägt“. Die meisten Kanäle führen während ihres Laufes durch unterschiedliches Gelände, dem sich jeweils ihre Bauform anpassen muss. Im flachen oder wenig geneigten Gelände ist der Waal im Boden eingegraben. Der Tragwaal ist von einem Erdwall umgeben. Dieser Erdwall dient dem „Waal“ oder Wächter der Anlage als Fußsteig. Waalstrecken, welche Mur- und Steinschlaggefahren ausgesetzt sind, werden durch Steinplatten abgedeckt. Im besonders schwierigen Gelände, wo das Bewässerungswasser über Schluchten oder entlang an Felswänden geführt werden muss, kommen hölzerne Rinnen oder „Kandln“ zum Einsatz.

Die Neben- oder Wurzelwaale dienen zur Verteilung in der bewässerten Kulturfläche. Eine kleine Einkehr oder „Galmeine“ reguliert die Wasserführung der Wurzelwaale. Hier

kehrt der Bauer oder „Wasserer“ in seiner Bewässerungszeit das Wasser ein.

Reichen die Wassermengen zur Bewässerung nicht aus, so werden kleine Weiher angelegt, die im Tiroler Oberinntal „Pitzen“ genannt werden. Hier wird das Wasser nicht nur gespeichert, sondern auch das herangebrachte Schwemmmaterial abgelagert und das oft zu kalte Bergwasser erwärmt.

Wird das Bewässerungswasser aus dem Tragwaal nicht zur Bewässerung verwendet, so kann sein Wasser wiederum einem Naturbach zugeführt werden. Die Zuführung aus einem Waal bezeichnet man auch als „Auskehr“.

### Pflege und Instandhaltung

Die Erhaltung des Waales umfasst seine Reinigung und die Behebung der Schäden. Für die Ausbesserungsarbeiten werden als Arbeitsgeräte Waalhau und Schaufel verwendet. Damit die Bewässerung zur rechten Zeit beginnen kann, werden diese Arbeiten im Frühjahr kurz nach der Schneeschmelze durchgeführt. Bei großen Waalen gab es einen „Waal“, der für die Instandhaltung sorgte. Er sorgte auch für die Einhaltung der Bewässerungsordnung. Im Sommer wohnte er in einer eigenen Unterkunft am Waal, in der sogenannten „Waalerrhütte“. Eine „Waalerschelle“ zeigte den ordnungsgemäßen Verlauf des Waalwassers weithin an. Verstummt das Schlagen der Blechglocke, so muss der Waalerr Nachschau halten und eventuelle Schäden beheben.

Nicht zu verwechseln mit dem Waalerr ist der „Wasserer“.

Dieser führt die Bewässerung der Kulturen durch. Zum Wasserern dient eine halbkreisförmige Eisenschaufel, genannt Kehr- schaufel oder Wassereisen. Sie wird quer in den Waal gestoßen. Nun staut sich das Wasser und überfließt die geneigte Bewässerungsfläche. Das Wasser auf der Bewässerungsfläche muss regelmäßig verteilt werden. Hierzu dienen die Kehr- oder Wasserbretter. Wird das Wasser nicht regelmäßig verteilt, kann ein „Fuchs“ entstehen. Ein „Fuchs“ ist ein Hangrutsch im steilen Gelände infolge zu starker Durchnässung des Bodens.

### Wasserzeit und Wasserrecht

Ein Tragwaal gehört meist einer großen Anzahl von Besitzern, die eine Waalinteressenschaft bilden. Ist nicht ausreichend Wasser vorhanden, können die Teilhaber nicht zur selben Zeit und in beliebiger Menge wässern. Daher bewässern die einzelnen Interessenten in einer bestimmten Reihenfolge und zu festgesetzten Zeiten. Dieser Bewässerungsturnus heißt „Road“. Die Bewässerungsordnung wurde ursprünglich mündlich überliefert. Da diese mündlichen Rechte im Laufe der Zeit oft Anlass zu Streitigkeiten gaben, wurden sie im 15. Jahrhundert in sogenannte „Roadbücher“ oder „Wasserlisten“ eingetragen.

### Nebenfunktionen

Manche Waale dienten nicht nur zur Bewässerung, sondern hatten früher noch verschiedene andere Aufgaben. Eine weitere Verwendungsmöglichkeit des Waales lag bei der Ausbringung des





Stalldüngers. Diese Möglichkeit wurde besonders auf Almen und Bergwiesen gepflegt.

Mit Hilfe des Wassers eines Waales konnten Lawinenreste weggeschmolzen werden, wie dies GALL (1951) im Paznauntal beobachten konnte. Manche Wiesen wurden sogar im Winter bewässert, da das Rieselwasser eine düngende und erwärmende Wirkung besitzt. Diese Flächen wurden früher schnee- und frostfrei, was eine Verlängerung der Vegetationsperiode bedeutet. ZADERER (1950) konnte in Kematen, Imst und Obtarrenz solche Winterbewässerungen beobachten.

Führte der Waal an Siedlungen vorbei, konnte das Wasser des Waales auch zur Feuerlöschwasserversorgung und zum Antrieb von Mühlen und Sägewerken benutzt werden. Manche Waale dienten auch zur Trink- und Nutzwasserversorgung für Mensch und Vieh, andere konnten auch zur Entsorgung von Abwässern dienen.

### Ursachen des Rückganges der Rieselbewässerung

Mit dem Beginn der Industrialisierung und mit der Mechanisierung der Landwirtschaft ist die „Wilde Rieselung“ zurückgegangen. Manche Beriesselanlage wurde auf eine Beregnungs- oder Tropfbewässerungsanlage umgestellt, da besonders die Wurzelwaale für die heutige Landwirtschaft Bewirtschaftungshindernisse darstellen. Das Gras in den Wurzelwaalen kann nur mühsam händisch mit der Sense ausgeschnitten werden. Viele Nebenfunktionen der Waale fielen ebenso weg. Das Ausbringen des Stalldüngers mittels eines Waales wurde eingestellt, da

hiezuhessere landwirtschaftliche Geräte entwickelt wurden oder Kunstdünger verwendet wird. Auch das Abwandern der Arbeitskräfte vom Land und aus der Landwirtschaft führte zu einem Mangel an Personal, das zur Betreuung der Waale und zum Wassern notwendig ist. Viele landwirtschaftliche Betriebe werden nur mehr im Zu- oder Nebenerwerb betrieben und den Bauern fehlt es somit vor allem an Zeit, die Waale in Ordnung zu halten. Auch durch den Ausbau des Verkehrsnetzes, durch den Beginn der Eisenbahnerschließung und durch das Auto hat das gesamte Wirtschaftsleben eine Änderung erfahren. Wenn der Boden etwas nicht ausreichend liefert, sei es durch eine Missernte, kann das Fehlende aus einer anderen Gegend herbeigeführt werden.

### Bedeutende aufgelassene Waale im Oberinntal

In früheren Jahrhunderten gab es in den Bezirken Landeck und Imst eine große Anzahl von Waalen. Die meisten von ihnen sind heute ver-



Wasserteilung durch Schleusen

schwunden und wurden vergessen.

In der Gemeinde Nauders soll es eines der größten Bewässerungsnetze gegeben haben. Laut NEUNLINGER (1945) existierten dort über 30 Bewässerungskanäle mit 28 Bewässerungsinteressentschaften. Auch Pfunds hatte ein großes Waalnetz. Mittels „Kandeln“, welche an steilen Felswänden befestigt waren, wurde das Wasser zu den Wiesen geleitet. Die „Kandeln“ wurden oft von Lawinen zerstört und mussten wieder repariert werden. Der Urgwaal in Prutz mit 14 km Länge war der längste Bewässerungskanal im Oberinntal. Er wurde im Jahr 1723 errichtet. Auf halber Strecke stand eine Waalerhütte, >



Ein „Neben- oder Wurzelwaal“. Er dient zur Verteilung des Wassers.



### Hackguterzeugung

# Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens



### Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung



### Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

**Weitere Dienstleistungen:** Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), Mäharbeiten 9,7m Arbeitsbreite, Gülleausbringung 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

**Ansprechpartner:** Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 mail: [office@lener-hackgut.at](mailto:office@lener-hackgut.at)

**www.lener-hackgut.at**

die dem Waaler zur Unterkunft diene. Sogar das Stadtgebiet von Imst war einst von Bewässerungskanälen durchzogen. Das Wasser lief nicht in offenen Tragwaalen, sondern in Rohrleitungen. Mit diesem Wasser wurden die Obstgärten bewässert. Diese Waale dienten auch als

„Feuerwaale“ bei einer Brandbekämpfung.

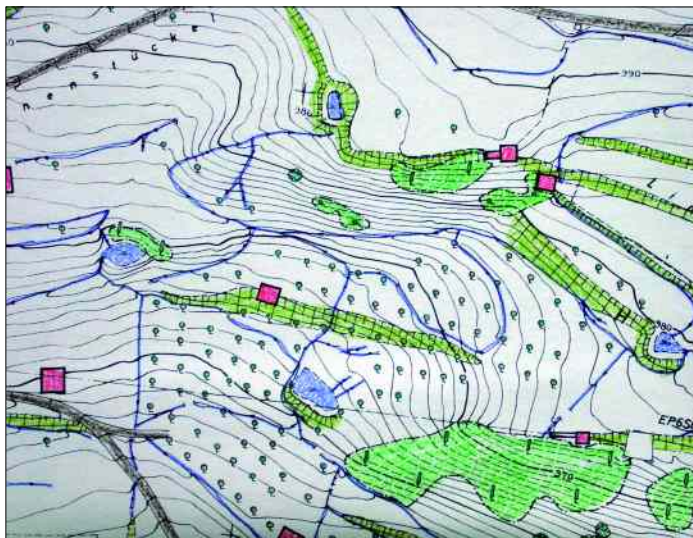
### Noch funktionierende Waale im Oberinntal

Eines der schönsten und besterhaltenen Waalnetze im Oberinntal befindet sich in ei-

ner altbäuerlichen Kulturlandschaft in Stanz bei Landeck auf ca. 1000 m Seehöhe. Der Stanzer Tragwaal verläuft am Waldrand oberhalb von Wiesen und Obstgärten, in welchen die Stanzer Zwetschken wachsen. Das Bewässerungswasser stammt aus einem Gebirgsbach. Vom Stanzer Tragwaal zweigen Zuleitungswaale zu den Kulturflächen ab, die sich in kleine Wurzelwaale verästeln. Für die Speicherung des Wassers wurden mehrere Pitzen angelegt.

Durch die Verzahnung von Trocken- und Feuchtbiotopen bildet sich eine reiche Artenvielfalt aus. Das Gebiet beinhaltet Halbtrockenrasen, Mähwiesen, Saum- und Bachgesellschaften, Feuchtbereiche und Kulturgärten. Es gliedert sich kontrastreich in unregelmäßigen Linien von Saumgesellschaften, die auch entlang der Wasserwaale entstehen. Die vielfältige Ausbildung von Landschaftselementen bewirkt eine starke Differenzierung des Landschaftsbildes.

Als Feuchtbiotope besonderer Art entpuppen sich die elf Pitzen mit einer Größe von 50 bis 100 m<sup>2</sup>, die der Speicherung und Anwärmung des Wassers dienen. Diese trocknen zeitweise aus und müssen zudem von angeschwemmtem Material (Sand) befreit werden, um einer Verlandung vorzubeugen. Wo die Bewirtschaftung der Pitzen ausbleibt, bilden sich ökologisch interessante Verlandungsstadien mit Wasserpflanzengesellschaften und Röhrcharten. Diese wiederum entwickeln sich aber rasch in Richtung üblicher Wiesengesellschaften, womit auch ihre ökologische Wertigkeit schwindet. Das Ausräumen der hochwertigen Ver-



Ausschnitt aus einer Karte mit den eingezeichneten Waalen und Pitzen in Stanz bei Landeck (HELLEBART, 1991).





landungsstadien stellt zwar einen Eingriff in den Landschaftshaushalt dar, eröffnet aber die Möglichkeit, dass sich neuerlich ein hochwertiger Lebensraum entwickelt. Aus Sicht der Landschaftspflege dürfen deshalb immer nur einige Pitzen ausgeräumt werden, damit eine Wiederbesiedelung von den unberührten Pitzen her erfolgen kann (sh. ENTHOFER, 1989).

Da den Bauern die Zeit fehlt, die Waale in Ordnung zu halten und die Bewässerung nach althergebrachtem Stil weiterzuführen, wurde im Jahr 1996 das Bewässerungssystem teilweise umgestellt. Der Tragwaal, die Pitzen und einige wichtige Zuleitungs- und Wurzelwaale blieben erhalten. Es wurden sogar vier neue Pitzen angelegt, von wo mittels einer Beregnungs- oder Tropfbewässerungsanlage die Wiesen oder Obstanlagen bewässert werden. Die alten Pitzen wurden teilweise saniert.

Unweit von Stanz bei Landeck existieren im Naturpark Kaunergrat Waale und Pitzen. Der Naturparkverein ist bestrebt, diese zu erhalten und zu schützen. Er hat das Kulturgut „Pitzen und Waale“ zum Thema gemacht. Es wurden sämtliche noch anzutreffenden Waale und Pitzen kartiert. Am Kaunerberg wurde Anfang der 1950 Jahre ein neuer Hangkanal errichtet. Ein Themenweg, der „Kaunerberger Wasserweg“ schildert die Geschichte der dortigen Bewässerungsanlage und die Bedeutung für die Entwicklung der Region mittels mehrerer Lehrpfadtafeln. Es werden auch geführte Wanderungen zum Thema „Kaunerberger Wasserweg“ angeboten.

Alte funktionierende Bewässerungswaale gibt es im Ötztal bei Umhausen. Der Waal beim Stuibenfall wird heute noch teilweise von den Bauern zur Bewässerung ihrer Wiesen genutzt. Der Köfler-Waal im Fundustal auf 2100 m Seehöhe ist der höchste, wieder instand gesetzte, Waal in dieser Region. Beide Waale werden von Waalwegen begleitet. Diese Wege werden touristisch genutzt und dienen als Wanderwege.

Auch in Roppen gibt es funktionsfähige Waale. Interessant ist der Neuwerkwaal mit einer Länge von 2.400 m. Dabei wird das Bewässerungswasser mittels einer Hängebrücke über den Innfluss zur anderen Talseite gebracht.

### Kulturhistorische Themenwege

Waale sind ein Teil der uralten Heimatkultur und erzählen so manches von der Kulturgeschichte unseres Landes, vom Fleiß und vom Überlebenskampf seiner Bewohner. Wegen des Verschwindens der Waal- und Pitzenbewässerung im vergangenen Jahrhundert sollte aus kulturhistorischen und aus landschaftsökologischen Gründen versucht werden, einige der verbliebenen Anlagen zu erhalten. Durch die Errichtung eines Themenweges oder die Nutzung des Begleitsteiges eines intakten, wasserführenden Waales als Wanderweg können nicht nur wichtige Bestandteile der Bewässerungsanlage erhalten werden, sondern es kann auch der Wert dieses besondern Kulturgutes den Menschen vermittelt werden. Mit dem Erhalt des Kulturgutes „Pitzen und Waale“ ist auch ein Wei-



terbestand der äußerst wertvollen bäuerlichen Kulturlandschaft mit ihren vielfältigen Landschaftselementen für die Zukunft gesichert.

### Literatur

- ENTHOFER, Clemens (1989): „Landschaftspflegerischer Begleitplan - Grundzusammenlegung Stanz“, Anstalt für Landschaftspflege, Landesforstdirektion Tirol, unveröffentlicht.
- GALL, Helmut (1951): „Über Winterbewässerung in Tirol“, Österreichische Wasserwirtschaft, Jahrgang 3, Heft 1.
- HELLEBART, Stefan (1991): „Berieselungsanlagen in Tirol - Erhaltungswürdigkeit aus kulturhistorischer, ökologischer und landschaftsästhetischer Sicht; aufgezeigt am Fallbeispiel des Grundzusammenlegungsgebietes Stanz bei Landeck“, Diplomarbeit am Institut für Raumplanung und Agrarische Operationen, Universität für Bodenkultur, Wien.
- HELLEBART, Stefan (1994): „Die Geschichte der Bewässerung im Oberinntal“, Historische Wasserwirtschaft im Alpenraum und an der Donau, Verlag Konrad Wittwer, Stuttgart.
- NEUNLINGER, Irma (1945): „Die künstliche Bewässerung im Oberen Inntal“, Dissertation an der Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck.
- SCHMID, Sonja (2004): „Landwirtschaftliche Bodennutzung und Flurbewässerung in einem inneralpinen Trockengebiet. Das Beispiel des Kaunerberghanges.“ Innsbrucker Jahresbericht 2001/02, 16. Ausgabe.
- ZADERER, Walter (1950): „Die Verbreitung der künstlichen Flurbewässerung im Oberinntal“, Dissertation an der Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck.
- ZELLE, Fritz (1956): „Die Bewässerungsanlage am Kauner Berg bei Prutz“, Landecker Buch, 1. Band, Schlern Schriften, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck. ■

*Im Zuge eines Agrarverfahrens in Stanz bei Landeck wurden neue Pitzen angelegt, um die umliegenden Obstkulturen zu bewässern.*

**Zum Autor:**  
*DI Stefan Hellebart führt das Ingenieurbüro für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, Umweltplanung - Umwelttechnik in Schwaz in Tirol*



# Die Biberalm im Gasteinertal

Alm mit herrlicher Aussicht

von Franz Sendlhofer



Foto: Privat

*Der schöne Ausblick lockt immer wieder unzählige Menschen auf die Biberalm und lässt sie für einen Tag ihre Sorgen vergessen*

**„Von der Alpe ragt ein Haus, schaut so weit ins Tal hinaus ...“**

Dieser Text aus einem bekannten Almlied trifft im besonderen auf die Biberalm in Bad Hofgastein (Land Salzburg) zu.

Das nach einem Föhnsturm im Jahre 2003 wiedererrichtete Almgebäude liegt auf einer Seehöhe von 1735 Meter. Faszinierend ist der Ausblick: zu Füßen der Alm liegt der male-

rische Kurort Bad Hofgastein, im Hintergrund ragen die schneebedeckten Gipfel der Hohen Tauern in den Himmel. Tatsächlich wird die Biberalm, unter anderem ihrer besonders schönen Aussicht wegen, so gerne von Einheimischen und Gästen besucht.

Die Biberalm gehört seit dem Jahr 1956 zum 1200 Meter hoch gelegenen Brandebengut der Familie Andreas und Walburga Gruber und ist somit



*Die alte Biberalmhütte, eng an den lawinengefährlichen Hang geduckt, mag mehrere hundert Jahre „gesehen“ haben. U.a. war sie Geburtshaus einer im August 1944 dort geborenen Gasteinerin*

eine „Privatalm“. Die Alm umfasst rd. 40 ha Gesamtfläche und weist 23 Hektar Reinweidefläche aus; dazu kommt noch ein Weideanteil an einer

angrenzenden Agrargemeinschaft und die bestehende „Schneefucht“ bei den ÖBF. Die Alm ist fast ausschließlich mit hofeigenem Vieh bestockt, das sind 6 Milchkühe, 15 Jung-rinder und 3-4 Norikerpferde.

Die Erschließung ist mit einem sehr gut ausgebauten und auch ebenso gut erhaltenen Traktorweg gegeben. Die Alpzeit erstreckt sich von Anfang/Mitte Juni bis etwa Mitte September.

## Zur Baugeschichte der neuen Biberalmhütte

Die Sturmkatastrophe im Herbst 2002 zerstörte das alte Almgebäude derart, dass nur mehr an einen Neubau zu denken war. Der Wiederaufbau der Almhütte war für die leidenschaftlichen Almbauernleute eine Selbstverständlichkeit. Die uralte, an einem früheren Hauptübergang ins benachbarte Rauriser Tal gelegene Biberalmhütte, sollte - den heutigen Erfordernissen entsprechend - wieder neu aufgebaut werden. Den ganzen folgenden Winter wurde fleißig überlegt und ein großzügiger Hüttenneubau geplant.

Die Möglichkeit der Aufbringung der enormen Bauholzmenge von 280 fm - je zur Hälfte aus dem Eigenwald sowie über ein Elementarholzbezugsrecht bei den Österreichischen Bundesforsten - war mit entscheidend, dass die „kanadische Holzbauweise“ gewählt wurde. Mit Ausnahme der Stütz- bzw. Lawinenschutz-mauer wurden sämtliche Wän-





**Stellen auch Sie Ihre Alm vor!**

Jede Alm hat eine Geschichte, Sie müssen sie nur entdecken und uns berichten. „Der Alm- und Bergbauer“ stellt monatlich eine Alm vor. Ganz Österreich ist aufgerufen, sich daran zu beteiligen! Senden Sie uns dazu ein bis zwei A4-Seiten Text und ca. 5 Fotos als Papierbilder, Dias oder digital. Senden Sie das Manuskript mit den Fotos unter Angabe Ihrer Anschrift und Bankverbindung an: Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck oder per Email: johann.je-newein@almwirtschaft.com.

Ihre Redaktion

de aus Rundholz hergestellt. Planverfasser war die Firma Peter Lottermoser in Pfarrwerfen.

Bereits am 1. Juni 2003 war Baubeginn. In 2 Wochen waren 250 m<sup>3</sup> Beton für Fundamente, Bodenplatte und Stützmauer verarbeitet. Im Zeitraum Juli/August wurde die Zimmermannsarbeit fertiggestellt. Dabei ist zu bedenken, dass bei dieser Bauweise das ganze Gebäude buchstäblich zwei Mal aufgestellt werden muss - der erste Aufbau dient der Herstellung der Bohrungen für die gesamte Installation von Strom und Wasser - danach erfolgt erst das endgültige Aufzimmern des Gebäudes.

Hütte und Scherm wurden mit Lärchenschindel (350 m<sup>2</sup>) eingedeckt. Noch im gleichen Herbst wurde der Strom mittels 750 lfm Erdkabel von dem im Besitz des Almnachbarn befindlichen 15 kW E-Werk zugeleitet.

Über den Winter wurde die gesamte Innenaussfertigung getätigt, im Mai 2004 noch die Güllegrube und 3-kammerige Kläranlage gebaut, sowie die Außenanlage hergestellt.

Der Umstand, dass der Almbauer auch ein kleineres Erdbewegungsunternehmen betreibt, war natürlich bei der Durchführung des gesamten Bauvorhabens von großem Vorteil.

Bereits am 15. Juni 2004 - nach einer Rekordbauzeit von nur 1 Jahr - erfolgte der erste Almauftrieb in die neue Biberalmhütte. Mit deren Fertigstellung war die Intention der Bauersleute Wirklichkeit geworden: ein zeitgemäßes und auch sehr gefälliges Almgebäude, praktisch angelegt von der Gaststube bis zum Scherm und dazu - für die Almleute besonders wichtig - ein gesundes und behagliches Wohnen!

**Zur Bewirtschaftung der Alm gehört auch eine gewisse Philosophie**

Eine Alm ohne Sennleute und ohne Milchwirtschaft ist so etwas wie ein „Haus ohne Seele“, so sagen und empfinden das viele Almbesucher.

Dem ist nicht so auf der Biberalm: zwei tüchtige Sennrinnen besorgen mit Freude und Elan ihre Arbeit. Anni betreibt mit viel Liebe und Um-



*Sennerin Anni in ihrem „Element“: Butter- und Käseherstellung verlangt viel Können und Erfahrung*

sicht das Vieh und verarbeitet die gesamte Milch zu Käse, Butter und Topfen, während ihre Schwester Maridi mit Fleiß und viel Humor um ihre hungrigen (und wohl auch durstigen) Gäste bemüht ist.

Natürlich wissen die Gäste, ganz gleich ob Einheimische oder Touristen, die Almprodukte besonders zu schätzen. Die unendliche Vielfalt der Almweide mit ihren Blumen und Heilkräutern verleiht den Almprodukten jenen feinen, abgerundeten Geschmack, der in anderen Nahrungsmitteln nicht zu finden ist, davon ist Burgi Gruber überzeugt.

Dass Almprodukte besonders gesund sind, wurde seit jeher vermutet; diese Annahme wird in der Zwischenzeit durch wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt und untermauert.

Dazu hat die Biberalm-Sennerin Anni (die übrigens lieber ein „gelbes“ als ein „graues“ Butterbrot isst, ihre eigene Erfahrung. Nach ihrem ersten Almsommer wurde sie von ihrer Ärztin befragt, was sie denn in letzter Zeit gemacht habe - die Blutwerte seien ge- >



*Gefällig, praktisch und wohnlich - und trotzdem noch immer eine „echte“ Almhütte!*

radezu optimal. „Ich war den heurigen Sommer auf der Alm“, antwortet Anni. „Dann gehst gleich wieder hinauf!“ sagte darauf ihre Ärztin.

Zweifelsohne stellen die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr eine Stärkung des wirtschaftlichen Standbeins

men für den Sommertourismus unverzichtbar sind: interessant als attraktive Ausflugsziele, verbunden mit einem besonders intensiven Naturerlebnis, wichtig aber auch als „Labstationen“ und wertvolle Stützpunkte im weitläufigen Wegenetz der alpinen Zone. Nicht

„Almwirtschaft“ dar. Dem ist jedoch hinzuzufügen, dass insbesondere die mit Milchvieh bewirtschafteten Al-

von ungefähr leistet die Markt-gemeinde Bad Hofgastein freiwillige Beiträge zur Erhaltung der Almwege.

Apropos Wegenetz: um die Biberalm richtig romantisch erwandern zu können, wurde mit viel Mühe der „alte Biberalmweg“ reaktiviert. Der Steig zweigt bald nach dem Heimgut „Brandeben“ vom Fahrweg ab und führt größtenteils durch den Bergwald bis zur Alm. Besonders malerische und durch originelle Hinweistafeln gekennzeichnete Kraftplätze laden dabei zum Rasten und Verweilen ein. ■

**Achtung:  
Einige Termine neu!**

**maishofen**  
das vermarktungszentrum österreichs!  
immer up to date ...



**ERZEUGERGEMEINSCHAFT  
SALZBURGER RIND GMBH**  
100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



Rund 30.000  
Nutz- und  
Schlachtrinder  
werden jährlich  
vermarktet



**RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG**

Erzeugergemeinschaft für Zucht- und Nutztinder  
Mayerhoferstraße 12 · 5751 Maishofen · Austria  
Tel. +43/(0)6542/68229-0 · Fax ... 68229-81  
office@rinderzuchtverband.at

**versteigerungen 2009**

|      |            |               |                  |              |
|------|------------|---------------|------------------|--------------|
| 814. | Donnerstag | 29. Jänner    | weibl. Tiere     | PI - FL - HF |
| 815. | Mittwoch   | 25. Februar   | Stiere           | Fleckvieh    |
|      | Donnerstag | 26. Februar   | weibl. Tiere     | FL - PI - HF |
| 816. | Mittwoch   | 18. März      | Stiere           | Pinzgauer    |
|      | Donnerstag | 19. März      | weibl. Tiere     | PI - FL - HF |
| 817. | Mittwoch   | 15. April     | Stiere           | Fleckvieh    |
|      | Donnerstag | 16. April     | weibl. Tiere     | FL - PI - HF |
| 818. | Donnerstag | 28. Mai       | weibl. Tiere     | PI - FL - HF |
| 819. | Donnerstag | 20. August    | weibl. Tiere     | FL - PI - HF |
| 820. | Donnerstag | 17. September | weibl. Tiere     | PI - FL - HF |
| 821. | Donnerstag | 8. Oktober    | weibl. Tiere     | FL - PI - HF |
| 822. | Donnerstag | 22. Oktober   | weibl. Tiere     | PI - FL - HF |
| 823. | Mittwoch   | 4. November   | Stiere           | Fleckvieh    |
|      | Donnerstag | 5. November   | weibl. Tiere     | FL - PI - HF |
| 824. | Donnerstag | 26. November  | Herbststiermarkt | Pinzgauer    |
|      | Donnerstag | 26. November  | weibl. Tiere     | PI - FL - HF |
| 825. | Donnerstag | 17. Dezember  | weibl. Tiere     | FL - PI - HF |

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.

[www.rinderzuchtverband.at](http://www.rinderzuchtverband.at)





## Gleichstellung von Anbindehaltung mit Weidegang mit anderen Rinderhaltungsformen

Die Ankündigung, dass Bauernhöfe über 35 GVE (ca. 45 Rinder) ab 2010 nur mehr aus Freilaufhaltung Bio-Produkte erzeugen und vermarkten dürfen, löste in der Bauernschaft einen regelrechten Sturm der Entrüstung aus. Viele sehen darin die Einleitung einer Stallhalteumstellung die letztlich jeden treffen werde. Über 400 Bauern zeigten ihren Unmut bei einer Veranstaltung in Schwarzach.

Die Bauern fordern in einer Petition an die Entscheidungsträger in Österreich und der EU:

- Die unterstützenden Personen fordern mit ihrer Unterschrift eine Gleichstellung der Anbindehaltung mit Weidegang mit anderen Rinderhaltungsformen.
- Das Ziel ist die Umsetzung der Gleichstellung in allen Bereichen auf lokaler-, nationaler- und EU-Ebene.
- Wir werden die Entscheidungsgremien in Österreich und in der EU-Kommission davon überzeugen, dass diese Halteform auch heute und in Zukunft eine sehr tiergerechte und sehr gute ist.
- Unterstützung für diese Ansicht bekommen die rinderhaltenden Bauern auch von anderen Interessensvertretern, wie Tierärzten, Viehtransporteuren, u. a.

- Zu bedenken ist, das zeigen zwei Beispiele, dass zur Zeit von den aufgetriebenen Zuchtrindern im Rinderzuchtverband Maishofen der überwiegende Teil von 80% aus Anbindehaltung kommt. Die Bio-Milch die in der Molkerei Maishofen angeliefert wird, kommt zu 70% aus dieser Halteform.
- Im Rinderzuchtverband und in der Molkerei werden hochwertige Produkte vermarktet, die doch nur aus einer guten und tiergerechten Halteform kommen können und bisher stets belobigt und gepriesen wurden.
- Das Produkt aus dieser Halteform ist qualitativ hochwertig und wird von den Konsumenten sehr geschätzt, da sie bevorzugt die Produkte aus unserer Region kaufen.
- Die gute Haltung und Pflege der Tiere wird von einer unabhängigen Kontrollstelle und den Tierärzten überwacht und im Tiergerechtheitsindex (TGI), der für jeden Stall festgestellt wird, dokumentiert und kontrolliert.
- Es gibt keinen Grund diesen hohen Standard in unserem Land durch überflüssige Bestimmungen in Misskredit zu bringen.
- Wir fordern daher die rechtliche Gleichstellung der Anbindehaltung mit Weidegang mit anderen Halteformen.

Diesen Forderungen schloss sich auch die Bezirkslandwirtschaftskammer St. Johann im Pongau an, berichten die Initiatoren.  
*Redaktion*



## Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- **Fixpreis pro km**
- **kostengünstig**
- **TOP-Qualität**

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.

Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.





## Österreich Spitzenreiter im Bio-Bereich

Wellness beginnt bei der Ernährung

„Österreich ist im Bio-Bereich Spitzenreiter. Zuletzt hat Österreich den Spitzenplatz im Biobereich weiter ausgebaut. Die biologisch bewirtschaftete Fläche wuchs im Jahr 2007 um 2,7%, sie macht nun 371.000 Hektar aus. Damit haben wir einen Anteil von 16% Biofläche in Österreich. Die Zahl der Biobetriebe ist auf hohem Niveau konstant geblieben, mit 20.200 Biobetrieben hat Österreich einen Anteil von 14% Biobetrieben. Österreich hat damit in Europa klar die Vorreiterrolle als Bioland Nr. 1“, teilte Reinhard Mang, Generalsekretär des Lebensmittelministeriums, anlässlich des 3. Tiroler Bio Symposiums, mit.



„Die biologische Landwirtschaft hat sich immer dazu bekannt, schonend mit der Natur umzugehen und im Einklang zu wirtschaften. Es war uns immer ein großes Anliegen, unseren Bauern eine wirtschaftliche Chance in der biologischen Wirtschaftsweise zu bieten“, erklärte Heinz Gstir, Obmann von „Bio vom Berg“ und führt unter dem Stichwort Lebensmittelsicherheit weiter ins Treffen: „Nicht nur den Lebensmittelhandel, sondern auch den Tourismus wünschen wir uns als Partner. Wellness wird immer größer geschrieben. Wellness beginnt aber schon bei der Ernährung. Wir verkaufen unsere Landschaft als Juwel, wir sollten auch unsere Produkte - im Sinne eines ganzheitlichen, gesunden Erlebnisses - am Teller servieren. Vor fünf Jahren, war unser großes Anliegen, die bergbäuerlichen Produkte professionell zu vermarkten. Bio vom Berg ist wahrscheinlich die einzige Marke, die keine Eigenmarke des Lebensmittelhandels ist, sondern jene der Tiroler Bauern. Wir hoffen, hier ein Steuerungsinstrument in der Hand zu halten, mit dem wir die Markenführung weiterhin in bäuerlicher Hand behalten.“

Die Zahl der Biobetriebe ist auf hohem Niveau konstant geblieben, mit 20.200 Biobetrieben hat Österreich einen Anteil von 14% Biobetrieben. Österreich hat damit in Europa klar die Vorreiterrolle als Bioland Nr. 1“, teilte Reinhard Mang, Generalsekretär des Lebensmittelministeriums, anlässlich des 3. Tiroler Bio Symposiums, mit.

„Die biologische Landwirtschaft hat sich immer dazu bekannt, schonend mit

der Natur umzugehen und im Einklang zu wirtschaften. Es war uns immer ein großes Anliegen, unseren Bauern eine wirtschaftliche Chance in der biologischen Wirtschaftsweise zu bieten“, erklärte Heinz Gstir, Obmann von „Bio vom Berg“ und führt unter dem Stichwort Lebensmittelsicherheit weiter ins Treffen: „Nicht nur den Lebensmittelhandel, sondern auch den Tourismus wünschen wir uns als Partner. Wellness wird immer größer geschrieben. Wellness beginnt aber schon bei der Ernährung. Wir verkaufen unsere Landschaft als Juwel, wir sollten auch unsere Produkte - im Sinne eines ganzheitlichen, gesunden Erlebnisses - am Teller servieren. Vor fünf Jahren, war unser großes Anliegen, die bergbäuerlichen Produkte professionell zu vermarkten. Bio vom Berg ist wahrscheinlich die einzige Marke, die keine Eigenmarke des Lebensmittelhandels ist, sondern jene der Tiroler Bauern. Wir hoffen, hier ein Steuerungsinstrument in der Hand zu halten, mit dem wir die Markenführung weiterhin in bäuerlicher Hand behalten.“

LK Tirol

## Österreichriese und Weltzweig

So wie in den Jahren zuvor behauptete Berglandmilch auch im Jahr 2007 mit einem Umsatz von 580 Mio. Euro souverän die Spitzenposition in Österreich, gefolgt von der NÖM mit 336 Mio. Euro. Die größten österreichischen Molkereunternehmen sind weltweit allerdings nur Zwerge. Der größte Betrieb, Nestle (Schweiz), führt mit einem Umsatz von 14,8 Mrd. Euro die Rangliste an, gefolgt von Lactalis (Frankreich), das mit 8,3 Mrd. Euro, schon weit abgeschlagen, den zweiten Platz einnimmt, dahinter folgt Danone (Frankreich) mit einem Umsatz von 7,9 Mrd. Euro.

Die österreichische Molkereiwirtschaft hat sich seit dem EU-Beitritt 1995 gut behauptet und den Marktanteil im Inland weitgehend gehalten. Im Export wurden beachtliche Erfolge erzielt. Betrag der Ausfuhrerlös 1996 noch 214,5 Mio. Euro, stieg er bis zum Jahr 2000 auf 474,4 Mio. Euro, erreichte 2006 etwa 783,9 Mio. Euro und nahm 2007 noch einmal um 13,3% auf 888,3 Mio. Euro zu. Während 1996 der Importwert für Molkereiprodukte noch 194,2 Mio. Euro und im Jahre 2000 fast 297 Mio. Euro betrug, machte er 2007 etwa 506 Mio. Euro aus. Die Differenz zwischen Export- und Importwert war 2007 mit mehr als 380 Mio. Euro beachtlich. Die positive Handelsbilanz dokumentiert eine Erfolgsstory für die Molkereiwirtschaft und das eindrucksvolle Bekenntnis der Konsumenten für heimische Qualitätsprodukte.

Gerhard Poschacher

# Tiroler Wollverwertung

## Sonderaktionen zum 70 Jahr-Jubiläum

### AKTION 1: Heiniger Schafschermaschine

Beim Kauf einer neuen Heiniger Schafschermaschine zum Preis von EUR 355,00 wird bei Rückgabe einer alten Schermaschine ein Schermesser im Wert von EUR 30,00 als Zugabe beigelegt. Daraus ergibt sich ein Verkaufspreis von **EUR 325,00**

### AKTION 2: Patura Weidezaungerät

Beim Kauf eines Patura Weidezaungerätes erhält jeder bei Rückgabe eines alten Gerätes einen Rabatt von **EUR 20,00**

### AKTION 3: Elektroknottengitter

Beim Kauf von fünf Elektroknottengittern erhält jeder Käufer ein Netz gratis dazu

|                                   |                  |
|-----------------------------------|------------------|
| Euronetz 106 cm, Doppelspitz, 50m | <b>EUR 83,50</b> |
| Euronetz 90 cm, Doppelspitz, 50m  | <b>EUR 76,30</b> |
| Geflügelnetz 112 cm, 50m          | <b>EUR 90,80</b> |
| Geflügelnetz 112 cm, 25m          | <b>EUR 61,80</b> |

### AKTION 4: Heiniger Schuranlage

Beim Kauf einer Heiniger Schuranlage EVO 3 - 3-tourig, Komplett mit Handgriff und Welle  
 Normalpreis EUR 1.280,00  
 AKTIONSPREIS inkl. einem Ersatzmesser **EUR 1.200,00**

### Tiroler Wollverwertung

Wilhelm-Greil-Str. 9, 6020 Innsbruck  
 Tel.: 0512/588 922 Fax: 0512/588 922-4  
 wolle-tirol@aon.at  
 Öffnungszeiten: MO-FR 09:00 Uhr - 12:30 Uhr





# Die Ritzingerhütte auf der Viehbergalm

## Almleben im Dachsteingebirge (Teil 4)

von Franz Mandl

Das „moderne“ Almleben auf der Ritzingerhütte der Viehbergalm ist im Vergleich zu früher mit mehr Stress verbunden, denn es müssen das Vieh und die Gäste betreut werden. Der Tagesablauf wird nicht mehr durch die geregelten Almarbeiten, die vor allem das Vieh betreffen, bestimmt, sondern vielmehr von den Almgästen. Das Zubereiten der Speisen, die Reinigung der Räumlichkeiten und die Unterhaltung der Besucher nehmen viel Zeit in Anspruch. Nur bei schlechtem Wetter, wo eine gewisse Ruhe einkehrt, können auch Arbeiten verrichtet werden, für die sonst keine Zeit bleibt.



Foto: Mandl

Marianne Gruber ist seit 2002 Sennerin auf der Alm. Ihr zur Seite stehen Praktikantinnen und Mädchen, die hier einen Ferienjob finden. In den letzten Jahren war dies Angelika, eine Studentin der Biologie aus Graz, die hier als Jungsennerin arbeitet. Zwei Mal in der Woche kommt Mariannes Ehemann Matthias und bringt alles Notwendige mit dem Auto herauf.

### Gäste- und Viehbetreuung

Der Ausschank wird mit Veranstaltungen bereichert. Jedes Jahr gibt es ein großes Almfest mit Messe und Volksmusik, an dem sich alle drei Sennhütten beteiligen. Auf der Ritzingerhütte gibt es Wochenenden mit dem Thema „Schönheit und Erlebnis“, an denen die Gäste mit Wanderungen, steirischen Spezialitäten, einem Molke-Gesichtsbad, Massagen, Vorträgen und einem Lagerfeuer verwöhnt werden. Zum Almausklang, wenn es

nicht schon Schnee hat wie Anfang September 2007, veranstaltet man das „Schottenrühren“ mit Raungerln und süßem Schotten bei Musik. Die ausschenkenden Bauern müssen Abgaben an die Bundesforste entrichten. Für Wanderer und Mountainbiker werden Schlafplätze angeboten, die oft per Handy reserviert werden.

Neben der Betreuung der Gäste muss auch auf das Jungvieh geschaut werden. Der Ritzinger hat derzeit 30 Stück Braunvieh. Insgesamt sind 120 Stück Ennstaler Braunvieh, Schwarzbunte, Fleckvieh und einige Pinzgauer auf der Alm. Die Weide erstreckt sich größtenteils im lichten Hochwald und in kleinen waldfreien Karstmulden. Meist kommt das Jungvieh von Zeit zu Zeit alleine auf die Hüttstatt um bei den Brunntrogen Wasser zu trinken und bekommt von den Senninnen Salz. Dann werden die Nummern der Ohrmarken notiert. Auch die Almerhaltung

gehört zur Arbeit der Sennerinnen. Derzeit machen sie sich über die Verlandung des in der Nähe liegenden Miesbodensees durch den freien Zutritt vom Mensch und Vieh Gedanken. Dieser See soll unbedingt erhalten bleiben.

### Ein Tag auf der Ritzingerhütte, Samstag, 25. August 2007

Um 5:30 Uhr steht Marianne Gruber auf. Heute ist ein herrliches warmes Wetter. Zu allererst heizt sie den Holzherd ein, damit warmes Wasser vorhanden ist. Dann geht sie in >

*Marianne Gruber serviert die Urspeise „Steirerkrapfen“*

*Mountainbiker, die auf der Alm übernachtet haben, knipsen ein Erinnerungsfoto mit Marianne und Angelika für das Album*





„Steirerkäse“ bei der Zubereitung (li.) und bei der Reifung (re.)

den „Tremmel“ (Stall), um die beiden Kühe zu melken. Dabei hilft ihr die Melkmaschine, die mit einem Aggregat betrieben wird. Die Milch wird gefiltert und zentrifugiert, damit der Rahm von der Magermilch getrennt wird. Zu Beginn der Almzeit geben die Kühe mehr

60 Litern Magermilch können dreieinhalb Kilogramm „Steirerkäse“ erzeugt werden. Für die Käseherstellung benötigen die Sennerinnen zwei Stunden. Dabei wird die saure Magermilch kurz bis auf 70° C erhitzt und in das Tuch der Schottwiege geschüttet. Wenn die Käse-

masse bröcklig geworden und ausgekühlt ist, wird sie mit der Hand zerbröselnd und in eine Käseform gedrückt. Dabei rinnt die Molke aus den kleinen Löchern der Form. 12 Stunden wird die Masse mit einem Stein als Gewicht beschwert und die restliche Flüssigkeit herausgepresst. Das Käsegeschirr wird sofort gereinigt. Übrig bleiben 50 Liter Molke, die für die Schweinefütterung und für den Heimhof bestimmt sind. Ein Teil der Molke wird aber auch auf der Alm für die Gäste benötigt. Die Butter wird in einem mit einem Motor angetriebenen Butterfass gerührt. Butter und Käse sind für den Ausschank bestimmt.

Nach dem Melken und der Stallarbeit wird um 7:00 Uhr gefrühstückt. Gäste, die hier übernachtet haben, frühstücken mit und setzen ihre Dachsteinumrundung mit ihren Mountainbikes nach den obligatorischen Erinnerungsfotos und der herzhaften Verabschiedung fort.

**Steirische Spezialitäten**

Dann wird Käse oder Butter gemacht und anschließend um etwa 9:00 Uhr der Germteig für die süßen „Bauernkrapfen“ und der Roggenteig für die „Steirerkrapfen“ geknetet. Dann müssen noch die Hütte und die Zimmer gereinigt und die ersten Gäste versorgt werden. Der aufgegangene Germteig wird nun zu kleinen Kugeln geformt und nach dem nochmaligen Aufgehen

**TIROLER BRAUNVIEH**

**Zuchtviehqualität aus**



Durch die harte Alpmung wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefördert. In Tirol verbringen ca. 40 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnessseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

**dem Herz der Alpen**

**Versteigerungstermine 2009**

**FRÜHJAHR**

|         |          |        |                      |
|---------|----------|--------|----------------------|
| Imst    | Dienstag | 13.01. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 03.02. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 24.02. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 24.03. | Stiere, weibl. Tiere |
| Rotholz | Mittwoch | 25.03. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 14.04. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 05.05. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 26.05. | weibl. Tiere         |

**HERBST**

|         |          |        |                      |
|---------|----------|--------|----------------------|
| Imst    | Dienstag | 01.09. | weibl. Tiere         |
| Rotholz | Mittwoch | 02.09. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 22.09. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 06.10. | Stiere, weibl. Tiere |
| Imst    | Dienstag | 20.10. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 03.11. | weibl. Tiere         |
| Rotholz | Mittwoch | 04.11. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 17.11. | weibl. Tiere         |
| Imst    | Dienstag | 01.12. | Stiere, weibl. Tiere |

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.30 Uhr - Auftriebsende: 9.00 Uhr  
 Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband  
 Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, T 05 92 92 - 1821 www.tiroler-braunvieh.at





im heißen Schweineschmalz herausbacken. In die Vertiefung der Weizenkrapfen wird ein Löffel Marmelade gefüllt und vor dem Servieren wird das Backwerk mit Staubzucker bestreut.

Auf der Speisekarte werden Käse, Butter, Milch, Buttermilch, Almkaffee, Weizenkrapfen, Roggenkrapfen, Hütentost, Almstrudel aus Erdäpfelteig, Käsenockerln, Kaiserschmarrn und vielerlei Getränke, vom Melissensaft bis zum selbst gemachten Zirbenschmaltz angeboten. Der Steirerkrapfen ist die wichtigste traditionelle Speise auf der Alm. Er wird frisch für die Gäste herausgebacken. Als Beilage zum Steirerkrapfen kann man zwischen Sauerkraut mit Bohnen oder Steirerkäse wählen. Nach einer solch deftigen Speise wird ein Schnaps für die bessere Verdauung empfohlen. Der Gast kann zwischen selbstgebranntem Apfel-, Zwetschken-, Birnen- oder Zirbenschmaltz wählen. Die Preise für die Speisen und Getränke sind moderat.

Nun ist es bereits 11:00 Uhr geworden. Immer öfter kommen Gäste. Daher haben Marianne und Angelika alle Hände voll zu tun. Sie bleiben dennoch stets freundlich und nehmen sich auch für eine kleine Unterhaltung mit den Gästen Zeit. Für eine Mittagsrast bleibt ihnen allerdings keine Zeit. Um 14.00 Uhr herrscht Hochbetrieb. Die Wespenplage nach dem milden Winter 2006/2007 hat sich bis hier

oben ausgebreitet. Süße Getränke werden mit einer Serviette abgedeckt. Die Gäste sind fröhlich, es herrscht ein reges Kommen und Gehen.

### Gäste möchten unterhalten werden

Angelika ist ein aufgeschlossenes Mädchen, das sich gerne mit gleichaltrigen Besuchern unterhält. Da wird über die Wanderroute gesprochen. Viele Wanderer gehen auf die Kammspitze, umrunden das Dachsteingebirge oder kommen nur auf eine Jause zur Alm herauf. Dabei sieht man viel und hat auch viel zu erzählen. Die Erlebnisse und besonderen Leistungen sollen mit den Freunden geteilt werden. Wanderer kommen vorbei und fragen nach dem Weg. Angelika animiert mit ihrer Fröhlichkeit die Gäste zu bleiben. Meist muss sie aufbleiben, bis die Gäste heim- bzw. in die Unterkunftshütte schlafen gehen. Da kann es schon manches Mal 24:00 oder 1:00 Uhr früh werden. Das gehört zum Geschäft.

Vor der Zubereitung des Abendessens für die „Übernächter“ müssen die Kühe das zweite Mal gemolken werden. Ab 18:00 Uhr wird gekocht. Ist das Wetter warm, wird das Abendmahl vor der Hütte eingenommen. Erst am Abend verlassen die letzten Tagesgäste die Alm. Einige Weitwanderer übernachten und müssen bis in die Nacht hinein unterhalten werden. Zuletzt



wird die Hütte gereinigt und nach und nach kehrt Ruhe ein.

### Ausklang

Das Almleben der modernen Senninnen ist nicht leichter geworden. Im Gegenteil. Der Tag ist nicht so wie einstmals auf den Almen mit einem geregelten Tagesablauf versehen, sondern wird von den Tagesgästen bestimmt. War den früheren Sennerinnen noch eine Mittagsrast gegönnt, so fällt diese zumindest an schönen Tagen meist aus. Nur bei Schlechtwetter ist es ruhig auf der Alm. Dann sind Instandhaltungsarbeiten durchzuführen, die sonst wegen Zeitmangels nicht möglich sind. Das moderne Almleben ist nichts für Müßiggänger. Ideenreichtum zur Unterhaltung der Gäste sowie ein Sinn für die Geschäftsabwicklung sind gefragte Eigenschaften des Almmagements. ■

*Die Zubereitung des Roggenkrapfenteigs auf der Alm (o.) und das Backen der Weizenkrapfen für die hungrigen Gäste (u.)*

Zum Autor:  
Franz Mandl ist seit 1980 Obmann der ANISA, Herausgeber der Mitteilungen der ANISA und Korrespondent der Historischen Landeskommission für Steiermark



# Mein Almsommer

Der Luxus des Lebens mit dem Tageslicht

von Franz Kappeller



Fotos: Privat

*Franz Kappeller genießt das Almleben mit tiefer Dankbarkeit*

geschiedenheit meine Gedanken schweifen lassen, z. B. warum ich ausgerechnet jetzt hier bin.

Obwohl ich bestimmt nicht schon in der Sandkiste von einem Sommer auf der Alpe Sachser-Retheck geträumt habe wie ein viel zitierter Zeitgenosse, so ist für mich im letzten Sommer ein Jugendtraum in Erfüllung gegangen. Schon

schilderten idyllischen Momente in der Abendstille waren eher die Ausnahme.

Ein gerüttelt Maß an Arbeit, Verantwortung für das anvertraute Almvieh und dessen Wohlergehen, Gesundheit und Gedeihen hatten die oberste Priorität. Der ganz große Gestalter beim Ablauf eines Almsommers ist in jedem Fall das Wetter, dem ist man einfach ausgeliefert. Das Beste daraus zu machen, auf allfällige Extremereignisse vorbereitet sein und dann richtig zu reagieren, einfach die Kunst des Machbaren auszuloten.

Der hinter mir liegende Almsommer hat wettermäßig alle Stückchen gespielt. Ich hatte Kaltlufteinbrüche mit leichter Schneeaufgabe fast auf der gesamten Alm, Hitzetage mit 23°C noch abends um 18:00 Uhr, Dauerregen, Starkregen mit leichten Vermurungen und als Sahnehäubchen einen gewaltigen Hagelsturm! Lediglich die gefürchteten Hochwetter blieben, wohl in Folge eines generell regenreichen Sommers, weitgehend aus. Mit gutem Schuhwerk, genügend Regenbekleidung und einer komfortablen Unterkunft lässt sich das aber alles bewältigen. Zudem blieben mir Sorgen, die Wasserversorgung von Vieh und Hütte betreffend, ebenso erspart wie solche über das Nachwachsen des Futters.

Das Beaufsichtigen der Herde und deren Betreuung sind bisweilen recht arbeitsintensiv. Man macht schon ordentlich Kilometer. Der Umgang mit dem Vieh ist aber auch interessant.

**N**ach verrichtetem Tagwerk auf der Hochalm im Tiroler Lechtal, in der tief stehenden Abendsonne, die milde Wärme auch auf 1800 m Seehöhe garantiert, auf einer Bank an der Hüttenwand zu sitzen. Die Berge im Abendlicht, rundum gerade majestätische Stille. Zu hören nur Schellengebimmel, Vogelgezwitscher und das ferne Rauschen des Wildbaches vom tiefen Talgrund herauf. Der Dichter würde das wahrscheinlich mit „die Seele baumeln lassen“ umschreiben.

## Tiefe Dankbarkeit

Als einer Derjenigen, dem es gegönnt ist, dieses intensive Wohlfühlen auskosten zu dürfen, empfinde ich tiefe Dankbarkeit. Es kann wohl nur ein Naturfreund, Bergnarr und Äpler in Personalunion begreifen und verstehen, was man in solchen Momenten spürt.

Im reifen Alter eines ziemlich rüstigen Jungpensionisten darf ich in dieser herrlichen Ab-

als junger Bursch durfte ich hier heroben, auf der landschaftlich herrlich gelegenen Alm einem Onkel zur Hand gehen. Durch den Umstand, dass ich über Jahrzehnte den vom Vater übernommenen landwirtschaftlichen Betrieb mit meiner Familie im Nebenerwerb geführt habe, war ich mit allem vertraut, was mit Natur, Alm und Viehhaltung zu tun hat.

Keinem unserer Kinder war es, teils aus beruflichen, teils aus gesundheitlichen Gründen möglich, den Hof weiter zu führen. Nach Absprache mit den Meinen wurde kurz entschlossen verpachtet. Auch meine berufliche Laufbahn endete mit dem Eintritt in die Pension.

Plötzlich war also alles realisierbar, wovon ich insgeheim geträumt hatte: ein Sommer auf der Alm. Meine Familie bestärkte mich in meinem Vorhaben enorm und sicherte mir jedwede Unterstützung zu. Ich wusste durchaus, was mich erwarten sollte. Die eingangs ge-





## Beobachten der Tiere

Durch eifriges Beobachten lernt man schnell die Eigenarten und auch die Mätzchen der einzelnen Tiere, die Gruppenbildungen, Fressgewohnheiten und sonstige Verhaltensmuster kennen und kann seine Schutzbefohlenen bald richtig einschätzen. Mit den heute verfügbaren Materialien kann man schnell und großräumig bestimmte Weideflächen stromgesichert einfrieden. So hat man eine gute Kontrolle über die Herde und ist in der Lage, das Futterangebot bestens zu nutzen und abgeweidete Flächen auszusparen, damit dort ungestört neues Gras nachwachsen kann.

Unterhaltungen mit Touristen und Wanderern, die gerne an der Hütte Rast machten, sind eine willkommene Abwechslung. Ich amüsierte mich über immer wiederkehrende Fragen, wie ich das Leben hier monatelang aushalten könne, meist allein, ohne Fernsehen, ohne regelmäßige Zeitungen, ja und sogar ohne Strom! Ich reagierte dann meist mit einer Gegenfrage, ob der staunende Gast sich denn auch den Luxus leisten könne, seinen Tagesrhythmus wie ich nach dem Tageslicht auszurichten. So ganz verstanden wird das aber selten!

Natürlich musste ich mein Almleben nicht so ganz als Einsiedler fristen. Wann immer möglich, bekam ich lieben Besuch von meiner Frau, den Kindern und den Enkeln. Wir verbrachten manch vergnüglichen Hüttenabend. Vor allem

die Kleinen, beide richtige Innsbrucker Stadtkinder, genossen die Tage beim Opa auf der Alm in vollen Zügen und schwärmten noch Monate später vom Erlebten.

So herrlich die Natur hier heroben ist, sie macht auch Probleme. Im speziellen Fall sind das die Zwergsträucher, die in ihrer sagenhaften Anpasstheit und Widerstandsfähigkeit zur Plage werden, wenn sie beginnen, die Almflächen zu überwuchern.

Schon in einem noch vorhandenen Wirtschaftsplan aus dem Jahre 1924 wird als vorrangliche Maßnahme zur Almpflege das Entfernen dieser parasitären Sträucher erwähnt.

Allerdings waren zu dieser Zeit, als 60 Milchkühe die Alm bevölkerten, aus deren Milch Butter und Käse produziert wurden, 4 Personen vor Ort. Da war Arbeitskraft vorhanden. Obwohl ich mich sehr abplagte mit dem Erlenhacken, waren meine Bemühungen von einem recht bescheidenen Erfolg gekrönt.

## Almpflegeprojekt mit dem Alpenverein

Nunmehr ist aber wirkungsvolle Abhilfe in Sicht. Der Österreichische Alpenverein hat ein tolles Programm gestartet, in dessen Rahmen Freiwillige in Schwerpunktprojekten Almflächen rekultivieren und auf diese Art ein spezielles Naturerleben sich im wahrsten Sinne des Wortes erarbeiten.

Erfolgsversprechende Gespräche mit den zuständigen



Stellen beim ÖAV und dem begleitend tätigen Amt für Almwirtschaft beim Land laufen bereits. Es ist durchaus möglich, dass an dieser Stelle zu gegebener Zeit von der Realisierung des Projektes berichtet werden darf.

Nach dem Abstecher in die geplante Zukunft wieder zurück in die Gegenwart.

Viel zu schnell war letztendlich der Sommer dem Herbst gewichen. Es hieß Abschied nehmen von der Alm. Mit Gottes Segen, dem nötigen Glück und doch auch mit viel persönlichem Einsatz konnte ich nach 104 Almtagen den Bauern das Almvieh vollzählig, gesund und wohlgenährt übergeben.

Es bleibt die Erinnerung an einen rundum schönen, ereignisreichen und auch erfolgreichen Almsommer.

Das ganz kurze Resümee: Das macht Appetit auf mehr! Es kribbelt schon! ■

*Die Sachser-Retheck-  
Alm in Elbigenalp im  
Tiroler Lechtal ist  
Teil einer grandio-  
sen Landschaft*



# Mountainbikerouten in Vorarlberg

Alpsprechtage des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines

von Dr. Franz Peter



Fotos: Burtscher, Pusch

Der Vorarlberger Alpwirtschaftsverein organisierte auch heuer wieder die Alpsprechtage. Bei sieben Halbtagesterminen in den Regionen wurde über Aktuelles informiert und diskutiert. Themen waren unter anderem Neuerungen bei den Alpförderungen, Vorschriften im Viehverkehr, Eutergesundheit, Alpkäse- und Alpschweinevermarktung und Investitionsförderung auf Alpen. Für Alpen mit Fremdpersonal wurde über die Vorschrift für das An- und Abmelden von Personal sowie pensionsrechtliche Fragen berichtet. Der Schwerpunkt der Informationstage war der Ausweisung von Mountainbikerouten gewidmet.

Das Land Vorarlberg beteiligt sich an der Schaffung und Verbesserung der Mountainbikerouten

Immer häufiger kommt es vor, dass Tiere direkt vom Stall auf die Alpen gebracht werden. Deshalb wurde nachdrücklich auf die Notwendigkeit der Weidevorbereitung hingewiesen. Die Tiere müssen Zäune kennen und Gras fressen können. Die alte Weisheit, dass eine gute Weidevorbereitung die Grundlage für einen guten Alprungserfolg ist, gilt noch immer. Auch die alptaugliche Milchkuh war ein Thema.

## Ausweisung von Mountainbikerouten

In Vorarlberg wird aktuell ein einheitliches und attrakti-

ves Routennetz für Mountainbiker entwickelt. Diese Zielsetzung wurde als Handlungsempfehlung im Tourismuseitbild 2010+ für Vorarlberg formuliert. Darüber berichtete DI Wolfgang Burtscher von der Abteilung Ländliches Wegenetz und Landwirtschaftlicher Wasserbau bei der Agrarbezirksbehörde Bregenz. Dieses Thema ist hochaktuell. In einem partnerschaftlichen Verhältnis werden auf der Grundlage von Verträgen im Einvernehmen mit den Grundeigentümern attraktive Mountainbikerouten ausgewiesen.

Das Land Vorarlberg hat im Rahmen der Allgemeinen

Haftpflichtversicherung einen umfangreichen Haftungsschutz im Zusammenhang mit allfälligen Schadenersatzverpflichtungen mitversichert. Liegt eine Vereinbarung abge-

## Beteiligung des Landes

Für ausgewiesene Mountainbikestrecken gewährt das Land Vorarlberg eine 70%-ige Beihilfe zu Maßnahmen für die Schaffung von Mountainbikerouten und eine 60%-ige Beihilfe zu Maßnahmen für die laufende Verbesserung und Sicherung der Mountainbikerouten, bis zu 550 Euro pro Kilometer und Jahr. ■

Wolfgang Burtscher, Obm. Josef Schwärzler, Franz Peter, Kurt Peter und Manfred Rümmele (v.l.) gaben Informationen zur Vorbereitung auf den heurigen Alpsummer



### Zum Autor:

Dr. Franz Peter ist Alpinspektor bei der ABB Bregenz und Geschäftsführer des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines





# Freude an der Alpwirtschaft

Vorarlberger Alpwirtschaftstag 2008

von DI Anette Gerhold

**O**b für Erschließungen, Alpthütten, Alpsennereien oder Wasser- und Stromversorgung: In den letzten Jahren und Jahrzehnten wurde viel Geld in Vorarlbergs Alpwirtschaft investiert, führte Obmann Josef Schwärzler vor Augen. „Ich bin davon überzeugt, dass diese Investitionen langfristig das Fundament für eine florierende Alpwirtschaft sind und dadurch auch die kommende Generation Freude an der Alpwirtschaft haben kann“, so der Obmann.

Wesentlich ist natürlich die Einkommenssituation. An Alpförderungen wurden im Jahr 2007 insgesamt etwa 5,5 Millionen Euro gewährt; rund 2,9 Mio. Euro davon trägt der Anteil des Landes Vorarlberg. Daneben konnten die Alprodukte direkt ab Alpe oder an Vermarktungsfirmen verkauft werden. Erfreulich sei es, so Schwärzler, dass die Firma Rupp sich bereit erklärt hat, den gesamten Alpkäse aufzukaufen, nachdem die Firma Alma nicht mehr als Käse-einkäufer auftritt.

## Alpschweineprogramm

Erfolgreich war auch das Alpschweineprogramm, bei dem knapp 900 Tiere zu einem Durchschnittspreis von 2,23 Euro/kg vermarktet werden konnten. Dieser Preis lag 33% über dem Vorarlberger Marktpreis. Insgesamt konnte die Nachfrage nach Alpschweinen nicht ganz abgedeckt werden.

Generell ist die weitere Bewirtschaftung der Alpflächen



nicht nur im Interesse der Bauern, sondern auch der Allgemeinheit.

In den letzten 20 Jahren wurden im europäischen Alpenbogen rund 600.000 ha Grünland mit Wald überwachsen, allein in Österreich sind es 100.000 ha. Dr. Franz Peter betonte, dass auch die weitere Bewirtschaftung der benachteiligten Gebiete nur bei entsprechender Abgeltung sichergestellt werden kann. Denn auch in der Alpwirtschaft wird der Trend festgestellt, dass die bes-

seren Flächen intensiviert und die steileren, weniger ertragreichen, nicht mehr bewirtschaftet werden, so der Geschäftsführer des Alpwirtschaftsvereines.

## Augenmerk auf Eutergesundheit

In der kommenden Alpsaison wird besonderes Augenmerk auf die Eutergesundheit gelegt werden; Auslöser ist der im letzten Jahr seuchenartig aufgetretene Verlauf einer Euterkrankheit auf einer Alpe. >

*Die geehrten Alpleute mit LR Erich Schwärzler und Obman Josef Schwärzler*

### KURZ-INFO:

## Vorarlberger Alpwirtschaft

Im vergangenen Sommer wurden auf Vorarlbergs Alpen 38.857 Tiere gealpt. Bei den rund 9.580 Milchkühen gab es nach elf Jahren Rückgang erstmals wieder eine Steigerung von 130 Tieren. Mit 2.119 Tieren haben die Mutterkühe um 56% ganz enorm zugenommen. Ziegen, die zur Verhinderung der Verbuschung und Verunkrautung auf den Alpen dringend gebraucht würden, wurden leider deutlich weniger aufgetrieben. Bewältigt wurden die Arbeiten auf den Alpen von 1.016 Personen, darunter 310 Personen Fremdpersonal.



ser wird für Kühe gewährt, deren Eutergesundheit mit guten Zellzahlen (unter 350.000) durch die Ergebnisse der letzten beiden Milchleistungskontrollen nachgewiesen wird.

### Alpflächen in Bayern

Hinsichtlich der Förderungen gilt die Staatsgrenze als Fördergrenze, führte Landesrat Erich Schwärzler aus. Jedoch soll die gute, kooperative Zusammenarbeit mit Bayern und das daraus gewachsene historische System beibehalten werden. Mit dem Bundesministerium in Wien wurde vereinbart, dass für Flächen in Deutschland die Förderungen in Bayern beantragt werden müssen; über den Anrechnungsmodus wird verhandelt. Für die Vorarlberger Alpwirtschaft wird aufgrund der Bedeutung der Was-

serqualität der Fördersatz für die kommenden Jahre von 45 auf 50% erhöht.

In Diskussion steht das Mountainbiken in den Bergen. Eine Freigabe auf allen Güterwegen, die beispielsweise beim Heuen oder Holzen als Arbeitsplatz dienen, kommt für den Agrarlandesrat nicht infrage. Dennoch soll eine Regelung mit dem Tourismus gefunden werden. Ausgewiesene Routen und klare vertragliche Regelungen mit den Eigentümern sollen getroffen werden. Für das Herrichten der Wege übernimmt das Land Vorarlberg 70% der Kosten, neu ist die Übernahme von 60% der Erhaltungskosten der Wege.

### Produzierende Alpwirtschaft

Insgesamt hat sich die Vorarlberger Alpwirtschaft in den letzten Jahren gut entwickelt; die Zahl der bewirtschafteten Alpen und Tiere ist stabil. „Bei uns wird Alpwirtschaft betrieben, bei der produziert wird“, betonte Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger. Dazu gehöre ein zeitgemäßer Standard bei den Alpmüttern und junges, aktives Alppersonal. Obwohl die Alpwirtschaft in den letzten Jahren unter wirtschaftlichen Druck geraten ist und bei den Personalkosten gespart wurde, warnte er eindringlich vor weiteren Einsparungen in diesem Bereich. Die Alpwirtschaft - und insbesondere Melkalpen - brauchen hervorragendes Personal. ■

Das Ehrenzeichen wurde an Michael Peter und Peter Danks verliehen (o.). Ehrungen für Firmen, die sich durch die Freistellung von Personal während des Sommers besonders für die Alpwirtschaft verdient machen (u.).

Nur eutergesunde Tiere sollen aufgetrieben werden. Einen zusätzlichen Anreiz, soll ein Bonus von EUR 20,00 aus Landesgeldern schaffen. Die-

### Ehrungen 2008

durch den Vorarlberger Alpwirtschaftsverein für Verdienste und Tätigkeiten im Rahmen der Alpwirtschaft

#### Verleihung von Ehrenzeichen des Vereines

DI Peter Danks, Immenstadt; Michael Peter, Fraxern

#### Firmenehrungen

Stand Montafon - Forstfonds; Zimmerei Kaspar Greber, Bezau; Fa. Herbert Peter Dachdecker GmbH, Schwarzenberg

#### Ehrungen durch Urkunden des Vereines (in Klammer Anzahl der Alpsommer bzw. Tätigkeit)

Eiler Erich (63), Alberschwende; Eiler Josef, (60), Alberschwende; Fritsche Robert (40), Ludesch; Königer Erwin (53), Brand; Nußbaumer Wilhelm (57), Egg; Martin Kilian und Marlies (50/40), Sonntag; Mittelberger Julius (39 - Alpmeister), Fraxern; Sandholzer Johann (48 - Schriftführer, Alpmeister), Mäder; Troy Konrad und Theresia (52/30), Andelsbuch; Fitsch Markus (35), Silbertal; Gohm Norbert (35), Meiningen; Vonblon Wendelin (30 - Alpmeister, Obm.-Stv.), Bludenz; Tscholl Anton (25 - Obmann), Thüringen; Mag. Vallaster Johann (26 - Buchhalter und Kassier), Bartholomäberg.





# Weiterentwicklung einer zeitgemäßen Almwirtschaft

Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines

von DI August Bittermann

**P**almsamstag ist Almwirtschaftstag. Wie schon seit Jahrzehnten wurden auch heuer an diesem Tag bei der Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines die Weichen für das kommende Almjahr gestellt. 130 Funktionäre und Funktionärinnen sowie zahlreiche Ehrengäste, an der Spitze Landesrat DI Josef Plank und Vizepräsidentin Theresia Meier, trafen sich in Kirnberg an der Mank am Fuße des Hochsteinbergs.

## Verlust für die Region

„Europa würde es nicht merken“ so Vize-Präs. Meier in ihren Grußworten, „aber würde der Hochsteinberg, mein und unser Hausberg, nicht mehr bewirtschaftet, wäre dies ein schwerer Verlust für die gesamte Region, nicht nur für die Landwirtschaft.“ Die LK Niederösterreich setzte daher mit der Aktion „Die Kraft der benachteiligten Gebiete“ gezielt einen Akzent, um in diesen Regionen eine positive Entwicklung einzuleiten. Viele erfolgreiche Projekte demonstrieren die Energie und das vorhandene Potenzial, obwohl die Bewirtschaftung, je nach Höhenlage, Klima und Steilheit ungleich schwieriger ist.

Bürgermeister Ing. Ferdinand Neuhauser bedankt sich bei Obmann Schrefel, dass die Vollversammlung und der NÖ Almwandertag in der Gemeinde Kirnberg veranstaltet wer-

den. Die 17 km<sup>2</sup> große Gemeinde mit ca. 1.000 Einwohnern kann folgendermaßen beschrieben werden: ländlicher Charakter, klein strukturierte Gewerbebetriebe, intakte Infrastruktur. Besonderen Stolz zeigen die Kirnberger in Bezug auf ihren berühmtesten Schüler, den ehemaligen Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß. Kultur, speziell Musik sowie das umfangreiche Vereinsleben haben einen hohen Stellenwert in der Gemeinde. Die umliegenden Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele verbunden mit sanftem Tourismus bringen ca. 5.000 Nächtigungen nach Kirnberg. Eine verstärkte Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln an die nahe gelegenen Ballungszentren wäre ein besonderer Wunsch von Bürgermeister Neuhauser.

## Zuwachs an Mitgliedern

Obmann Schrefel bilanzierte über ein erfolgreiches, aber auch schwieriges Almjahr 2007. Wetterkapriolen, wie Kälte, Dürre und Schnee Anfang September zeigen die starke Abhängigkeit der Almwirtschaft von der Natur. Der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein selbst erreichte 2007 einen Zuwachs an Mitgliedern und ein ausgeglichenes Budget. Höhepunkte 2007 waren vor allem der NÖ Almwandertag auf der Kuchl-Berg-



Foto: Bittermann

bauernalm in der Gemeinde Türnitz. Ca. 5.000 Besucher unter ihnen Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll genossen das umfangreiche Programm und die kulinarischen Genüsse. Die Almfeste der Weidegemeinschaften während des Sommers tragen wesentlich dazu bei, der Bevölkerung die Almwirtschaft näher zu bringen. Ein umfangreiches Weiterbildungsangebot sowie Fachunterlagen schaffen die Basis zur Weiterentwicklung einer zeitgemäßen Almbewirtschaftung.

Bei der turnusmäßigen Neuwahl wurde der gesamte Vorstand mit Obmann Schrefel für weitere drei Jahre in ihrer Funktion bestätigt.

## Almwirtschaft muss wirtschaftlich sinnvoll sein

„Mit Veränderungen müssen wir leben und es ist wichtig darauf einzugehen.“ LR DI Josef Plank betonte in seinem Festreferat die Flexibilität aber auch die Bedeutung der Almwirtschaft für das Bundesland Niederösterreich. Die Bewirt- ➤

*Der wiedergewählte Vorstand des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines mit Vize-Präs. Theresia Meier*



Vize-Präs. Theresia Meier mit Steigenberger Johann (Goldene Almwirtschaftsmedaille), Stockinger Johann (Silberne Almwirtschaftsmedaille) und Obmann Josef Schrefel (v.l.)

schaffung der Almen muss einen wirtschaftlichen Sinn ergeben. Sie zeigt positive Auswirkung nicht nur auf die Landwirtschaft, sondern auch auf die gesamte Region.

Um die Bewirtschaftung sicherzustellen, gilt es die Viehbestandsentwicklung in der Region zu beachten und positiv zu entwickeln. Abseits von der romantischen Vorstellung

der Bevölkerung von der Almwirtschaft muss von den Bewirtschaftern oft unter widrigen Bedingungen harte Arbeit geleistet werden. „Almwirtschaft und die Liebe dazu wird innerhalb der Familie weitergegeben“, betonte LR Plank, „die politischen Verantwortungsträger müssen dafür die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen“.

### „So schmeckt Niederösterreich“

Er verspricht sich persönlich zu engagieren, auch mit finanziellen Mitteln des Landes Niederösterreich. In den letzten Jahren wurden ca. 3 Mio. Euro aufgewendet. Eine positive Zukunft wird aber auch davon abhängen, die hohen Qualitätsansprüche der Konsumenten zu erfüllen. Gesunde Tierbestände

sind dafür Grundvoraussetzung. Angebote des Tiergesundheitsdienstes leisten Unterstützung. Es gilt weiterhin wichtige Signale in Richtung heimischer Qualität zu setzen mit Projekten wie „So schmeckt Niederösterreich“. Die eigene Begeisterung und der Stolz auf seine Region müssen sich auch mit den gebotenen Produkten repräsentieren. Ein weiterer Punkt ist die Erreichung einer verbesserten Ökonomie aus der Ressource Wald. Das Spannungsfeld Naturschutz und Almwirtschaft kann nur im Konsens und mit vernünftigen Dialogen gelöst werden. Die kritische Öffentlichkeit braucht Wissen und Information um Verständnis für die Anliegen der Almbauern zu haben. Der ländliche Raum braucht den Schulterchluss aller in der Region.

## STEINWENDNER

### Silomais in Rundballen

- BESTE SILAGEQUALITÄT
- HOHE VERDICHTUNG
- KEINE VERLUSTE
- IDEAL EINSETZBAR FÜR SOMMERFÜTTERUNG
- SEHR GUTE HALTBARKEIT
- ZUSTELLUNG MÖGLICH

Wir pressen auch Ihnen Mais vor Ort

nähere Infos: [www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

### Rodungsfräse

- RESTLOSE ENTFERNUNG VON STOCK UND WURZEL
- ARBEITSTIEFE BIS 50CM
- RODUNG VON ALMEN
- PFLANZSTREIFEN ANLEGEN

Arbeitstiefe bis 50cm

NEU im Programm

### Forstmulchen

- BEI WIEDERAUFFORSTUNG
- SCHLASSABRAUM MILDERN
- ALMFLÄCHEN SÄUBERN
- WIESEN- UND WALDRÄNDER SÄUBERN

Reinigungsgerät Maschinen

Tel. 07242/51295  
 Mobil 0664/3074223  
 Fax 07242/206430  
 richard@steinwendner.at  
[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

### Fachreferate

**Tierzuchtdirektor Dr. Andreas Moser** wies in seinem Referat besonders auf die Solidarität innerhalb der Landwirtschaft hin, vor allem im Bereich Vermarktung. „Die Kräfte bündeln“, so Moser, „um ein Gegengewicht zur Marktkonzentration darzustellen.“ Das aktuellste Beispiel dafür ist die Gründung der Lämmerbörse. Moser appellierte an die Anwesenden, die gemeinsame Vermarktung zu nutzen.

**Hofrat DI Helmut Spiegl** von der Landesregierung, Abteilung Güterwege, informierte die Funktionäre über die umfangreichen Fördermöglichkeiten für Almverbesserungen.

**Alminspektor DI Kurt Kreitner** bedankte sich für die gute Zusammenarbeit bei der Digitalisierung der Almflächen und demonstrierte anhand eines praktischen Beispiels die Bedeutung eines fundierten Bewirtschaftungsplanes.

**Veterinärdirektor Dr. Franz Karner** brachte den Almbauern den aktuellsten Stand in Bezug auf Blauzungenkrankheit näher. „Wir müssen trachten, alle Maßnahmen zu setzen, um diese Krankheit nicht nach Niederösterreich zu bekommen“, so Karner. Er appellierte an die Versammlung, alle Vorsichtsmaßnahmen zu beachten und die Möglichkeiten des Tiergesundheitsdienstes zu nutzen.





# Der Bauer als Schlüsselfigur des Überlebens

## Steirischer Almbauerntag 2008

von DI Peter Gutschlhofer

Am Samstag, den 8. März 2008 fand die Jahreshauptversammlung des Steirischen Almwirtschaftsvereines am LFZ Raumberg - Irnding statt. Im vollbesetzten Saal trafen sich viele Ehrengäste und vor allem eine große Anzahl an Mitgliedern.

Der Direktor des LFZ Raumberg-Gumpenstein, HR Mag. Dr. Albert Sonnleitner, erklärte die Lehr- und Forschungseinrichtungen und führte aus, dass das LFZ die größte Schnittstelle für Lehre und Forschung im Lebensministerium ist. Es werden zwei Ausbildungslehrgänge mit drei und fünf Jahren angeboten. Die Strategie wird auf Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein gelegt. Die praktische Ausbildung erfolgt im Bioinstitut im Moarhof Trautenfels in biologischer Landwirtschaft inkl. Verarbeitung der wertvollen Lebensmittel und auf konventioneller Basis in Gumpenstein.

### Almerschließung

LAbg. Bgm. Karl Lackner bekräftigte die Notwendigkeit von entsprechenden Erschließungen für unsere Almen um auch weiterhin eine florierende Almwirtschaft zu garantieren. Bezüglich der Natura 2000-Gebiete müssen noch viele Ungereimtheiten abgeklärt werden. Insgesamt müssen wir aktiv in Brüssel vorstellig werden, um unsere Anliegen vorbringen zu können und nicht alles den NGO's

überlassen, d.h. wir müssen besser sein als unsere Gegner.

Vizepräsident ÖR Bgm. Hans Resch ist überzeugt, dass die Alm ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist und dass wir um Verständnis für unsere Anliegen werben müssen. Vielerorts sind ökonomische Gesichtspunkte derzeit nicht „gesellschaftsfähig“. D.h. es müssen österreichweit die Gedanken gebündelt und dafür Verbündete gesucht werden.

### Sensibilisierung der Konsumenten

LR Hans Seitinger brachte wie jedes Jahr einen impulsiven und vielsagenden Vortrag.

Einige Highlights daraus:

- Der Bauer ist verletzbar, wenn wir ihn filetieren.
- Der Bauer ist Schlüsselfigur des Überlebens.
- Sensibilisierung der Konsumenten für regionale und gesunde Lebensmittel.
- Optimierung der Betriebe - Investitionen genau überlegen.
- Mitarbeit im öffentlichen Leben um dabei zu sein.

*Die geehrten Almleute und geehrte aus-  
schiedene Funktionäre  
mit den Verantwortli-  
chen in der steirischen  
Almwirtschaft*



Foto: Steir. Almwirtschaftsvereine

### Neuwahl des Vorstandes

**Obmann:** Ing. Anton Hafellner, Proleb

**Obmannstellvertreter:** Brandner Karl, Stein/Enns

**Obmannstellvertreter:** Fraydl Markus, Schwanberg

**Geschäftsführer:** DI Peter Gutschlhofer

**Geschäftsführerstellvertreter:** Ing. Fritz Baumann

**Vorstandsmitglieder**

**Ennstal:** Ebenschweiger Martina, Stein/Enns; Gruber Bernadette, Kainisch; Schrempf Fritz, Ramsau; Sölkner Martin, Tauplitz; Ing. Forstner Christian, Admont.

**Murtal:** Bogensperger Johann, Oberwölz; Enzinger Michael, St. Marein/Kn.; Hartl Rita, Predlitz; Jessner Walter, Krakauhintermühlen; Mayerdorfer Johann-Heinrich, Kleinlobming; Poier Martin, Pusterwald.

**Mürztal:** Pretterhofer Johann, Mürzzuschlag; Zapf Martin, Turnau.

**Ost- und Weststeiermark:** Eibisberger Richard, Frohnleiten; ÖR Hofer Ernst, Heilbrunn; Huber Manfred, Fladnitz/T.; Prettenthaler August, Kainach.

**Kooptiert:** DI Bergler Franz, TZ-Dir. DI Bischof Johann, LSI HR DI Patz Franz, ÖR Schmiedhofer Walter, DI Stückler Peter, Landesalminspektor HR DI Zöhrer Georg.

**Rechnungsprüfer:** Ing. Christian Rechberger, DI Schallerl Franz



## Ehrungen

### Almpersonal:

**Goldenes Ehrenzeichen:** Peter Flicker, Heilbrunn, 46 Almsommer; Helene Schrempf, St. Martin, 40 Almsommer

**Silbernes Ehrenzeichen:** Maria Kratzer, 27 Almsommer

**Bronzenes Ehrenzeichen:** Rupert Lammer, Großsölk, 17 Almsommer  
Siegfried Midl, Oberwölz, Almfunktionär

### Vorstand:

**Gold:** DI Christian Zechner, Admont, 22 Jahre, Ernst Tadler, Trieben, 24 Jahre, Bgm. Peter Hofbauer, Mürzzuschlag, 28 Jahre, Matthäus Schwaiger, Oberwölz, 28 Jahre, DI Alfred Mösenbacher, Bruck/Mur, 33 Jahre Funktionär

**Silber:** Tierzuchtdirektor Dr. Heribert Rohrbacher, Graz, 15 Jahre Funktionär

**Bronze:** Josef Hartl, Predlitz, Vinzenz Pretterhofer, Mönichwald, Max Steinberger, Weißkirchen, jeweils 8 Jahre Funktionäre

Der neue steirische Tierzuchtdirektor DI Johann Bischof, Fachmann in allen Bereichen der Tierzucht, erläuterte in überzeugender und fachlich fundierter Weise das Thema „Leistungszucht und Almbewirtschaftung - ein Widerspruch?“ (Das Referat wird in einer der nächsten Folgen des „Der Alm- und Bergbauer“ veröffentlicht; Anm. der Redaktion).

### Digitaler Almkataster

LAbg. HR DI Wöhry erläuterte den digitalen Almkataster, der erstmals in Österreich angewandt wird. Hier werden die Grunddaten wie Schutzgebiete, Erschließung, Gestein, Infrastruktur usw. zusammenge-

führt. Dieses zeitgemäße Planungsinstrument führt zu raschen Entscheidungen für Antragsteller und Mitarbeiter.

HR DI Zöhrer erläuterte die Beiträge im Zuge der ländlichen Entwicklung mit rund EUR 650.000,00. Aber auch in Zukunft müssen wir die Chancen nutzen. Das Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007-2013 sieht Möglichkeiten für Investitionen, Arbeitsleistungen und Abgeltungen vor.

### Erfolgreiche Almveranstaltungen

Der Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereines, Ing. Toni Hafellner, konnte einen

umfassenden Jahresbericht vortragen. Die Veranstaltungen des Vereines waren ein voller Erfolg und die vielen einzelnen Aktivitäten zeugen von der Einsatzbereitschaft der Almwirtschaftsfunktionäre auf regionaler Ebene. Der Kurs „Erlebnis Alm“ wird von 16 Mitgliedern besucht, darunter der Obmann und der Obmannstellvertreter. 2007 wurden die ersten erfolgreichen Absolventen österreichweit in der Steiermark verzeichnet, darunter der Geschäftsführer.

GF DI Peter Gutschlhofer konnte einen erfolgreichen Jahresabschluss vorbringen. Dies war durch die konsequente Arbeit des Vorstandes und der Förderer des Vereines wie das Land Steiermark, die Landwirtschaftskammer Steiermark, die Rinderzucht Steiermark und die Mitglieder möglich. Die Mitarbeit im Projekt „Alp Austria“ und im weiterführenden Projekt „Internationale Plattform Almwirtschaft“ ergibt weit reichende Vorteile für die steirischen Almbauern. ■

## Bakterien im Trinkwasser?

Wir bieten die biologische Lösung für alle Brunnen- und Quellenbesitzer:

### den SanMB Bakterienfilter!

Dieser reinigt Ihr Trinkwasser zuverlässig von Bakterien, Krankheitserregern und Trübstoffen, mit minimalem Energieverbrauch und geringen Wartungskosten!

**Sansystems**  
BIOLINE GesmbH.

Wir garantieren 100% Bakterienfreiheit laut Trinkwasserbefund und beraten Sie kostenfrei über Anwendungsmöglichkeiten und Förderungen!



www.sansystems.at – 4655 Vorchdorf – Telefon 07614/6871-15





# Vorstellung der Internationalen Plattform Almwirtschaft

## Minister Horst Seehofer bei den bayerischen Almbauern

von DI Michael Hinterstoiber

Im Tagungszentrum Wildbad Kreuth traf sich die bayerische Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen. Kein geringerer als Bundesminister Horst Seehofer nahm sich wieder einmal Zeit, um ausgiebig mit den Vertretern der Bergbauern zu diskutieren. MdL Alfons Zeller, Präsident der Arbeitsgemeinschaft, stellte in seiner Einführung das hohe gesellschaftspolitische Ansehen der Berglandwirtschaft heraus. Als derzeit wichtigstes Thema gilt die Entwicklung von flankierenden Begleitmaßnahmen, damit die Milchviehhaltung im Berggebiet nach dem Wegfall der Milchquote weiterhin eine Existenzgrundlage hat.

### Kälberhaltung

Bundesminister Seehofer sah sich zwar mit mehreren Wünschen der Bergbauern konfrontiert, erhielt aber auch großen Dank und Anerkennung für viele Probleme, die in seiner Amtszeit zumindest aufgegriffen bzw. auch gelöst wurden. Als Beispiel führten die Bauern unter anderem das Verbot der Anbindehaltung für Kälber an, das mittlerweile für Berggebiete Ausnahmen vorsieht, wenn im Altersabschnitt von acht Wochen bis zu einem halben Jahr nicht mehr als fünf Kälber vorhanden sind.

Auf der Wunschliste standen Erleichterungen bei der Düngerverordnung, die Gleichstellung der in Österreich bewirtschafteten Almflächen mit

den in Bayern liegenden Almflächen und Maßnahmen zum Bürokratieabbau, um auch den Kleinstbetrieben im Berggebiet das Überleben zu ermöglichen.

Bemerkenswerte Aussagen machte Seehofer auch im Hinblick auf die generelle Ausrichtung der Politik. So halte er die Fixierung auf die Konzerne für sehr fraglich, da nicht diese sondern hauptsächlich der Mittelstand die zusätzlichen Arbeitsplätze geschaffen hat. „Der Bürger darf sich nicht abgehängt fühlen“, ergänzte Seehofer.

### Internationale Plattform Almwirtschaft

Als Gastreferent hatte die Arbeitsgemeinschaft diesmal Johann Jenewein, den Geschäftsführer der „Almwirtschaft Österreich“, eingeladen. Jenewein referierte über die Umsetzung der Alpenkonvention im Almbereich. Hierzu



Foto: Hinterstoiber

fanden im Herbst letzten Jahres und im März diesen Jahres zwei internationale Treffen von Almspezialisten in Tirol statt, deren Ergebnisse und Ziele Jenewein vortrug. (Ein Bericht wurde in der vorigen Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ abgedruckt; Anm. der Redaktion).

Alfons Zeller konnte eine interessante Sitzung abschließen, bei der alle Teilnehmer den Eindruck gewannen, dass Seehofer die Anliegen der Bergbauern ernst nimmt. ■

*Präs. Alfons Zeller, Minister Horst Seehofer, Franz Steindlmüller, Altobmann des Oberbayerischen Almwirtschaftsvereines, Landtagsabgeordneter Max Weichenrieder und Johann Jenewein von der Almwirtschaft Österreich (v.l.)*

## ERDBEWEGUNGEN · TRANSPORTE BEGRÜNUNGEN

**Andreas Silberberger**

GESMBH & CO KG

A-6361 Hopfgarten, Bahnhofstraße 8  
Tel. 0 53 35 / 22 52, Mobil: 0664 / 503 41 04



Ausführung sämtlicher Erdarbeiten sowie FORST- und ALPWEGEBAU

**Begrüungsmaschine für Wegböschungen, Skipisten usw.**

Zur Verfügung stehen an Baumaschinen:

Bagger-CAT 325LN · CAT-Laderraupen · Allrad + Mobilbagger · Spinne KAMO 4 x · Spinne KAMO 4 x mobil · CAT-Lader · LKW-Allrad, 2-Achser + 3-Achser · Spezialbohrlafette für Sprengarbeiten · Kleinbagger · Bagger-CAT 320

Der genussvolle  
Gesundheitskick

# Erdbeeren

Die knallroten Sommerboten



Inhaltsstark und trotzdem „light“ gilt für Erdbeeren, die beliebte früh reifende Obstart, deren Duft und Aroma bei vielen Menschen Kindheitserinnerungen wecken. Die verlockende süße „Beere“ aus der Familie der Rosengewächse zählt eigentlich zu den Sammelnussfrüchten. Die rote Erdbeere ist streng genommen keine Beere, sondern ein fleischig gewordener Blütenboden.

## Die Nüsschen haben es in sich

Die sogenannten Nüsschen - die kleinen gelbgrünen Punkte auf der roten Frucht - haben einen beachtli-

chen Gehalt an Eisen. Ebenso sind andere Mineralstoffe, wie Kalium, Magnesium und Phosphor in nennenswerten Mengen in der Erdbeere vorhanden.

Aromastoffe bewirken die Aktivierung unserer Verdauungssäfte, welche zusätzlich durch die erfrischende Wirkung der Fruchtsäuren unterstützt wird.

Die Erdbeere ist reich an Fruchtsäuren, auch wenn sie sensorisch als süß wahrgenommen wird.

Fruchtsäuren im Obst haben allgemein eine bakterienabtötende Wirkung, ebenso beeinflussen diese natürlichen Säuren die

Calciumaufnahme unseres Körpers positiv.

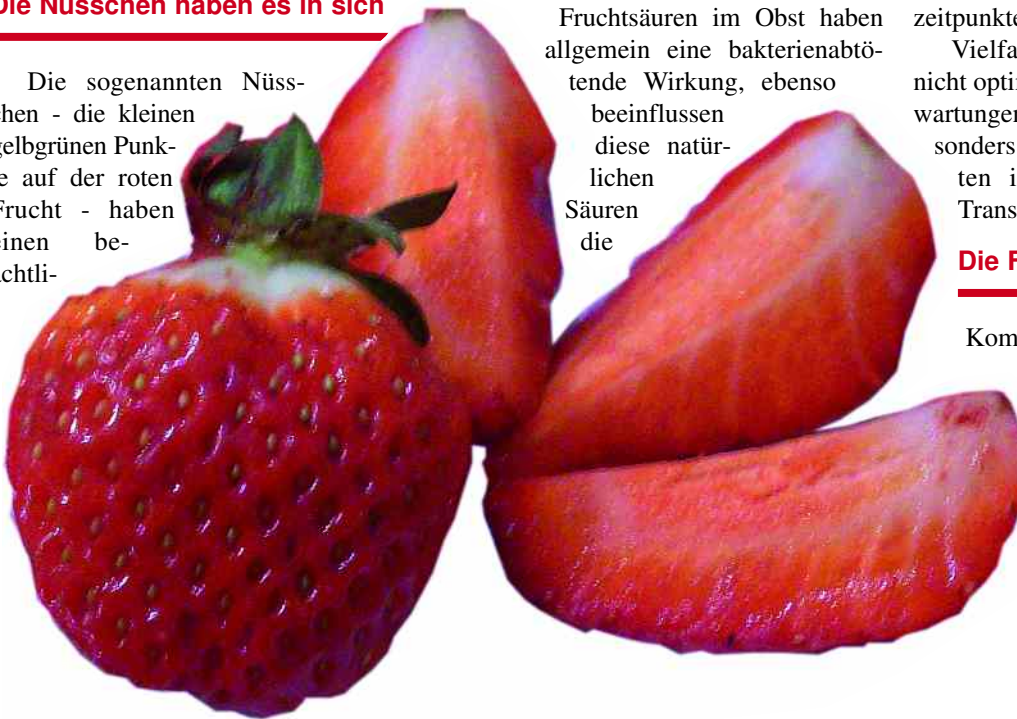
So gesehen ist ein Erdbeerjoghurt - mit frischen Früchten zubereitet - ein echter Gesundheitskick und zudem ein Hochgenuss.

Allerdings ist der typische Erdbeergeschmack bzw. das Flavour (kombiniert mit den aromaaktiven Substanzen) eine Frage der Sorte, der Kultivierung, der Reifezeit und vor allem des Erntezeitpunktes der Frucht.

Vielfach erfüllt Handelsware, die nicht optimal ausgereift ist, nicht die Erwartungen kritischer Verbraucher. Besonders wenn es um Erdbeeren „miten im Winter“ geht, die lange Transportwege hinter sich haben.

## Die Frische ist entscheidend

Kommen die herrlich roten Früchte vollreif direkt vom Feld oder Garten auf den Teller, duften und schmecken sie nicht nur besser, sie sind auch gesünder. Bei zu langer bzw. falscher Lagerung vermindert sich der Anteil gesund-







heitsfördernder Substanzen aufgrund deren Sauerstoffempfindlichkeit.

### Die „leichte Powerbeere“

Voll ausgereifte Erdbeeren zeichnen sich durch einen besonders hohen Vitamin C-Gehalt aus, sie können locker mit Zitrusfrüchten mithalten.

Erwähnenswert ist auch der Gehalt an Vitamin B2, Niacin und vor allem Folsäure. Folsäure ist ein beachtenswertes Vitamin, das unter bestimmten Umständen zu einem „Mangelvitamin“ werden kann, was in ernährungswissenschaftliche Studien gezeigt wurde. Eine ausreichende Zufuhr von Folsäure ist besonders in der Schwangerschaft wichtig.

Die relativ kalorienarme und leicht verdauliche Frucht trumpft darüber hinaus mit gesundheitsfördernden sekundären Pflanzeninhaltsstoffen, wie Phenolsäuren, auf.

Im Allgemeinen gilt die Erdbeere als bioaktive Fitnessfrucht, die bei der Vorbeugung von Herz-Kreislaufkrankungen hilft und blutreinigend, sowie entzündungshemmend wirkt.

*DI Regina Norz*

*Voll ausgereifte Erdbeeren zeichnen sich durch einen besonders hohen Vitamin C-Gehalt aus*

## Was dahinter steckt ...

### Woher kommt das Erdbeeraroma in den Lebensmitteln?

Selten kommt das Aroma von frischen Erdbeeren. Jenes Erdbeeraroma, das in zahllosen Zuckerwaren, Kinderprodukten, Fruchttetees oder Fruchtzubereitungen für Milchprodukte, usw. enthalten ist, wird synthetisch aus Sägespänen erzeugt und erinnert nur wenig an den Geschmack und Duft von sonnenwarmen Erdbeeren.

Das synthetisch hergestellte Aroma ist der natürlichen Aromavielfalt einer Erdbeere weit unterlegen.

„Naturidentisches“ Aroma bedeutet, dass die chemische Struktur der

synthetisch hergestellten Aromakomponente ident ist mit jener des natürlichen Aromas.

### Können Erdbeeren „Nahrungsmittelallergien“ auslösen?

Bei manchen Menschen können die Früchte pseudoallergische Reaktionen, wie Hautausschläge, auslösen. Vermutlich führen bestimmte Inhaltsstoffe zu vermehrter Histaminfreisetzung. Verantwortlich für diese pseudoallergischen Erscheinungen sind die feinen Härchen an der Oberfläche der Frucht.

Diesbezüglich empfindliche Personen sollten Erdbeeren meiden.





# Wasser – ist unsere Stärke.



Dellografik Innsbruck

Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre

## HB-TECHNIK

### HUBER & BÜCHELE

GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

**Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



**ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

## RINDERZUCHT TIROL

ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

# Zuchtvieh- versteigerungen in Rotholz und Lienz

- 20 x im Jahr
- Spitzenqualität  
in allen Altersklassen
- milchbetonte  
Erstlingskühe
- bestes Exterieur

Mehr Infos unter:  
[www.rinderzucht-tirol.at](http://www.rinderzucht-tirol.at)

## Versteigerungstermine 2009

| Rotholz          | Lienz            |
|------------------|------------------|
| Mittwoch, 14.01. | Dienstag, 20.01. |
| Mittwoch, 04.02. | Dienstag, 10.03. |
| Mittwoch, 25.02. | Dienstag, 12.05. |
| Mittwoch, 25.03. | Dienstag, 08.09. |
| Mittwoch, 15.04. | Dienstag, 29.09. |
| Mittwoch, 06.05. | Dienstag, 27.10. |
| Mittwoch, 27.05. | Dienstag, 17.11. |
| Mittwoch, 02.09. |                  |
| Mittwoch, 23.09. |                  |
| Mittwoch, 07.10. |                  |
| Mittwoch, 21.10. |                  |
| Mittwoch, 04.11. |                  |
| Mittwoch, 18.11. |                  |
| Mittwoch, 02.12. |                  |



## TIROLER HEIMATWERK

6020 INNSBRUCK, MERANER STRASSE 2 - 4  
TEL. 0512/582320, FAX 0512/573509

*... Die 1. Adresse für  
Dirndl und Tracht!*

**200 Jahre Freiheitskampf Tirol – über 100 Jahre Organisierte Rinderzucht in Tirol**





**Ute Braun:  
Alpsommer**  
Mein neues Leben als Hirtin

„Jetzt habe ich nur noch mich. Mich, auf einer Weide im Nebel. Wo komme ich her, wo will ich eigentlich hin? Mein altes Leben und meine Arbeit in der Stadt habe ich aufgegeben, zurückgelassen meine Freunde und meine Familie. Jetzt habe ich nur noch mich. Mich und

meinen Rucksack, den ich viel zu voll gepackt habe. Er wiegt schwer. Ebenso die Reisetasche in der rechten Hand und die Plastiktüte in der linken. Meine Schultern werden lang und länger, meine Schritte klein und kleiner. Es geht bergauf. Ich bleibe stehen und setze die seitlichen Lasten am Boden ab. Tief Luft holen. Es wird schon irgendwie hinhauen mit meiner Idee, den Sommer auf einer Alp zu verbrin-

gen.“ So beginnt Ute Braun ihre Geschichte als Hirtin auf einer Schweizer Alp. Das war vor mehr als 20 Jahren. Seither hat sie jeden Sommer auf der Alp verbracht, und sie möchte noch mindestens 100 Jahre dort arbeiten.

Mit jeder lebendig erzählten Episode aus ihrem Alltag kommt der Leser der Welt und den Gedanken der Hirtin näher. Ute Braun erlernte zunächst einen technischen Beruf. Später studierte >

**Das MURBODNER Rind**

**.....weiter auf Erfolgskurs**

**Letzte Einstiegsmöglichkeit in die OPUL Maßnahme 07 bis 13 "seltene Nutztierassen" Herbestantrag 2008**

**SPAR**  
als vielversprechender Partner für unsere neue Qualitätsrindfleischvermarktung

**Info:  
Verein der Murbodnerzüchter  
Obmann: Hörzer Hans, Tel 03125/2003, [www.murbodner.at](http://www.murbodner.at)**



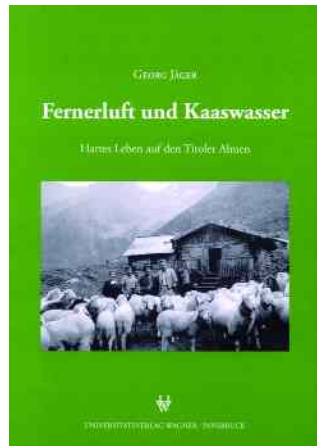


sie Physik und Kunst für das Lehramt und arbeitete im sozialen Bereich. Auf humorvolle Weise erzählt sie von den anfänglichen Schwierigkeiten bei den ungewohnten Arbeiten auf der Alp. In jedem Satz schwingt eine positive Kraft und Energie.

Ihr Wissen um die Kraft und Heilkraft der Natur vermittelt Ute Braun als Heilpraktikerin und auf Kräuter-spaziergängen. Über ihre Alpsommer berichtet sie auf Vortragsreisen. Näheres zur Autorin finden Sie auf ihrer Homepage [www.utebraun.de](http://www.utebraun.de).

**Ute Braun: Alpsommer  
Mein neues Leben als  
Hirtin**

253 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, 64 Farbabbildungen, Ehrenwirt Verlag, ISBN: 978-3-431-03742-5; Preis: EUR 19,50



**Georg Jäger:  
Fernerluft und Kaas-  
wasser**

Hartes Leben auf den  
Tiroler Almen

Georg Jäger, unseren Lesern von vielen packenden Beiträgen bestens bekannt, hat sich wieder als Buchautor betätigt. Durch seine Herkunft aus dem Sellraintal und dem Hirtendasein seines Vaters und Großvaters interessierte er sich für die Almen

im „Land im Gebirge“ bereits von Kindheit an.

Zunächst geht Georg Jäger auf die Klimaverschlechterung während der „Kleinen Eiszeit“ zwischen 1560 und 1850 und deren Auswirkung für die Almwirtschaft ein. Es kam zu verspäteten Viehauftrieben und zu verfrühten Almabtrieben. Die hungernden Tiere wurden auf die zur Verfügung stehenden Schneefluchten getrieben.

Im zweiten Kapitel schildert er die Gefahren beim Arbeiten in der Hochweidestufe. Der Bogen spannt sich dabei von den häufig auftretenden Lawinenabgängen bis zum Verkugeln an steilen Hängen. So mancher Marterlspruch erinnert noch heute an solche Unfälle.

Der dritte Teil ist den verschiedenen Berufsgruppen gewidmet, die sich seit jeher auf den Tiroler Almen aufgehalten haben. Neben

den Berichten bringt Georg Jäger mit zahlreichen Fotos und Lithografien dem Leser das Leben der Menschen im Hochgebirge näher.

Ein eigenes Kapitel mit alten Bildern aus dem Almenleben der Nachbarländer Kärnten, Salzburg, Vorarlberg, Bayern und der Schweiz runden den Einblick in die Geschichte der Almwirtschaft ab.

**Georg Jäger:  
Fernerluft und Kaas-  
wasser**

Hartes Leben auf den  
Tiroler Almen  
240 Seiten, 103 Abbildungen, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, ISBN: 978-3-7030-0443-8, Preis: EUR 29,00

**Stellenangebot**

**Suche** rüstiges Paar oder Frau zur Mithilfe (Küche) auf Almhütte in Kärnten. Tel: 0676 / 886 324 62.

**FELDER** *mechanik*

A-6866 Andelsbuch Tel. 05512/3252  
[www.felder-mechanik.com](http://www.felder-mechanik.com)

**Wir fertigen und liefern,  
was Sie brauchen ...**

**Kupferkessel  
Kesselanlagen  
Käsepressen  
Käsestellagen  
Butterfertiger etc.**



# Lebensmittel, Most und Wein brauchen's rein



- glatt
- sauber
- abwaschbar
- **rostsicher**
- wärmedämmend



Gelungener Umbau mit ISO THERM

[www.isootherm.at](http://www.isootherm.at)  
IMMER HYGIENISCH REIN

im Haus, Keller und Preßhaus  
Decke und Wand



Schutz vor Wasser, Nässe, Feuchte.  
Wasserdicht, rein, sogar lebensmittelecht

**Glasliner**®  
made in USA

**Weltweit  
der  
abwaschbare**

NEU aus Kreams,  
ab Lager lieferbar!



Küche, Schank, Kühlraum,  
Kellerabgang

**Wandbelag in Rund-Design oder Lotus-Oberfläche ...**

**Da macht Reinlichkeit noch mehr Spaß!**

120 cm breit, raumhoch abwaschbar, nie mehr streichen müssen - ohne Fliesenfugen  
Überkleben Sie mit GLASLINER Beton, Holz, alte Fliesen, beschädigt-rostende Blechpaneele...

# Veröffentlichen Sie Ihre Alm- Veranstaltungen!

## auf der Homepage der Almwirtschaft Österreich

Sie wollen Ihre Alm-  
Veranstaltung einer  
großen Zahl an  
Interessierten  
mitteilen?

Dann tun Sie das  
einfach auf  
unserer Homepage  
[www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)



## Schauen Sie vorbei !

### [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

